

## Klopstock, Friedrich Gottlieb: Kaiphas aber lag, nach Satan's dunklem Gesichte

1 Kaiphas aber lag, nach Satan's dunklem Gesichte,  
2 Noch voll Angst auf dem Lager, von dem die Ruhe geflohn war,  
3 Schliefl bald Augenblicke, dann wacht' er wieder und warf sich  
4 Ungestüm, voll Gedanken, herum. Wie tief in der Feldschlacht  
5 Sterbend ein Gottesleugner sich wälzt; der kommende Sieger  
6 Und das bäumende Roß, der rauschenden Panzer Getöse  
7 Und das Geschrei und der Tödtenden Wuth und der donnernde Himmel  
8 Stürmen auf ihn; er liegt und sinkt mit gespaltetem Haupte  
9 Dumm und gedankenlos unter die Todten und glaubt zu vergehen;  
10 Dann erhebt er sich wieder und ist noch, denket noch, fluchet,  
11 Daß er noch ist, und spritzt mit bleichen, zuckenden Händen  
12 Himmelan Blut; Gott fluchet er, wollt' ihn gerne noch leugnen.  
13 Also betäubt sprang Kaiphas auf und ließ die Versammlung  
14 Aller Priester und Aelt'sten im Volk schnell zu sich berufen.  
15 Mitten im hohen Palast war ein weiter Saal der Versammlung,  
16 Aus des erhabenen Libanon's Hain Salomonisch erbauet.  
17 Dort versammelten sich die Priester und Aeltesten Juda's,  
18 Mit den Aeltesten Joseph von Arimathäa, ein Weiser  
19 Unter der ganzen entarteten Nachwelt des göttlichen Abram's,  
20 Von der Zahl der übergebliebenen wenigen Edlen.  
21 Still wie der friedsame Mond in der hohen, dämmernden Wolke  
22 Ueber uns wallt, so ging in diesen Versammlungen Joseph.  
23 Auch kam Nikodemus, ein Freund des Messias und Joseph's.  
24 Kaiphas trat jetzt herrisch hervor und ergrimmt' und sagte:  
25 »endlich, Ihr Väter Jerusalem's, müssen wir etwas beschließen  
26 Und mit gewaltigem Arm den Widersacher vertilgen;  
27 Oder er führet es aus, was er wider uns lange schon aussann,  
28 Und wir halten vielleicht heut unsere letzte Versammlung!  
29 Ja, dies Priesterthum Gottes, das Gott auf Sinai selber  
30 Durch den größten Propheten des Enkels Enkel gesetzt hat,  
31 Das in der langen Gefangenschaft selbst Babylon's Thürme,  
32 Das in der Waffen Sturm die schrecklichen sieben Hügel  
33 Nicht zu erschüttern vermochten, das wird ein sterblicher Seher,

34 Israel, uns, dem Tempel des Herrn zur Schande, vertilgen.  
35 Ist nicht Jerusalem sein? Sind nicht die Städte Judäa's  
36 Slavinnen ihres vergötterten Sehers? Entfliehet das Volk nicht  
37 Abergläubisch und blind dem Tempel weiserer Väter,  
38 Seine verführenden Wunder in weitentlegenen Wüsten  
39 Anzustaunen, die Wunder, die Satan durch ihn gethan hat?  
40 Und was blendet wol mehr? was ist dem staunenden Pöbel  
41 Wunderbarer, als wenn er sogar Gestorbne vom Tode,  
42 Oder vielmehr ohnmächtige Kranke vom Schlummer erwecket?  
43 Unterdeß sind wir ruhig und warten, wenn uns sein Anhang  
44 In der Empörungen Wuth vor seinen Augen erwürgt hat,  
45 Daß er uns auch von den Todten erwecke! Ja, Väter, Ihr seht mich  
46 Stumm und erstaunend an! Könnt Ihr noch zweifeln? Ja, zweifelt,  
47 Zweifelt nur und schlummert! Es rief ihn Juda zum König  
48 Niemals aus! Das wißt Ihr nicht! Niemals bestreut' es mit Palmen  
49 Ihm den Weg! Nie haben sie ihm Hosianna gesungen!  
50 Daß Du statt Hosianna den Fluch des Ewigen hörtest!  
51 Daß im betäubten Ohre Dir des Donnerers Stimme  
52 Statt des Triumphtons schallte! daß tief in dem Thore des Todes  
53 Könige Dir von dem eisernen Stuhl aufstünden, die Kronen  
54 Niederlegten, mit bitterem Spott Hosianna Dir riefen!  
55 Ja, unwürdige Väter des Volks (verzeihet dies Wort mir,  
56 Welches ergrimmt in heiligem Zorn mein wüthender Geist sprach!)  
57 Nicht die Klugheit allein, noch viel was Höhres gebeut uns,  
58 Gott gebeut uns, ihn schnell von dem Antlitz der Erde zu tilgen!  
59 Vormals redete Gott durch offenbarende Träume  
60 Unseren Vätern. Entscheidet, ob nicht auch Kaiphas Träume,  
61 Die Gott sendet, gesehn hat? Ich lag (voll Todesgraun war  
62 Mir die Nacht) auf dem Lager und dachte dem endlichen Ausgang  
63 Dieser neuen Empörungen nach. Das dacht' ich und schlief dann  
64 Unentschlossen und kummervoll ein. Da war ich in Traume  
65 In dem Tempel und eilte, mit Gott das Volk zu versöhnen.  
66 Schon floß Blut der Opfer vor mir; ich ging anbetend  
67 Schon in das Allerheiligste Gottes; ich hatte den Vorhang  
68 Schon eröffnet, da sah – noch beben mir alle Gebeine,

69 Gottes Schreckniß fällt noch auf mich wie tödtend herunter –  
70 Aron sah ich im heiligen Schmuck mit drohender Stirne  
71 Gegen mich kommen. Sein Auge voll Feuer, von göttlichem Grimm voll,  
72 Tödtete! Siehe, der Brust Bild, voll gewaltiger Strahlen,  
73 Blitzte wie Horeb auf mich! Der Cherubim Fittige rauschten  
74 Fürchterlich her von der Bundeslade! Auf einmal entfiel mir  
75 Schwindend mein Hohespriestergewand wie Asch' auf die Erde.  
76 »fleuch!« rief Aron mit schreckendem Ton, »Du des Priesterthums Schande,  
77 Fleuch! Elender, Dir sag' ich, daß Du die heilige Stätte  
78 Künftig nicht mehr als Priester des Herrn verwegen entheiligst.  
79 Bist Du es nicht« – hier sah er mich grimmig mit tödtendem Blick an,  
80 Wie man herab auf den Todfeind blickt und lieber ihn würgte –  
81 »bist Du es nicht, Unwürdiger, Du, der jenen Verruchten,  
82 Jenen entsetzlichen Mann ungestraft das Heiligthum lästern,  
83 Meinen Bruder, Moses, und mich und Abraham schmähen  
84 Und die Sabbathe Gottes mit feiger Trägheit entweihn sieht?  
85 Geh, Elender, damit Dich nicht schnell, wo Du ferner verweilest,  
86 Gottes Gnadenstuhl mit dem heiligen Feuer verzehre!«  
87 Also sagt' er. Ich floh und kam mit zerfliegenden Haaren  
88 Und mit Asch' auf dem Haupte, gewandlos, entstellt und verwildert  
89 Unter das Volk. Da stürmte das Volk und wollte mich tödten.  
90 Da erwacht' ich. Drei Stunden voll Qual, drei ängstliche Stunden  
91 Hab' ich seitdem wie sinnlos im Todesschweiß gelegen.  
92 Und noch beb' ich, noch zittert mein Herz von geheimem Schauer,  
93 Und, der Stimme beraubt, erstarrt mir die Zung' im Munde!  
94 Er muß sterben! Von Euch, versammelte Väter, erwart' ich,  
95 Wie er sterben soll, schleunigen Rath!« Mit starrendem Blicke  
96 Stand er hier sprachlos. Endlich erwacht' er wieder und sagte:  
97 »besser tödten wir Einen, als daß wir Alle verderben!  
98 Aber auch dieses gebeut die Weisheit: die Tage des Festes  
99 Muß er nicht sterben, daß ihn sein sklavischer Pöbel nicht schütze.«  
100 Kaiphas schwieg. Kein Laut, noch Geräusch von Redenden wurde  
101 Durch die Versammlung gehört. Sie blieben Alle verstummend  
102 Sitzen und wie von dem Donner gerührt, hinstarrende Lasten.  
103 Joseph sah die herrschende Stille. Da wollt' er für Jesus,

104 Ihn zu vertheidigen, reden; allein ein gefürchteter Priester,  
105 Seine Wuth, mit welcher er schnell zu reden hervortrat,  
106 Schrecken ihn. Philo war des Priesters Name. Noch hatt' er  
107 Nie von Jesus geredet, zu stolz, vor der Reife der Sachen  
108 Unentscheidend zu reden. Ihn hielten Alle für weise,  
109 Kaiphas selbst; doch haßt' ihn der pharisäische Philo.  
110 Der stand auf. Sein tiefes und melancholisches Auge  
111 Funkelte. Jetzo sprach er mit zorniggeflügelter Stimme:  
112 »kaiphas! Du wagst es, uns hohe, göttliche Träume  
113 Herzuerzählen, als wüßtest Du nicht, daß der Ewige niemals  
114 Wollüstlingen erscheinen, daß heimlichen Sadducäern  
115 Wol kein Geist was verkündigen wird. Entweder Du leugst uns,  
116 Oder Du sahst das Gesicht; Gott ließ so tief sich herunter!  
117 Ist da Erste, so zeigst Du Dich Deiner römischen Staatskunst  
118 Und des erhandelten Priesterthums werth; und, wär' auch das Letzte,  
119 Hoherpriester! so wisse, daß Gott, Verbrecher zu strafen,  
120 Sonst auch täuschende Geister zu falschen Propheten gesandt hat.  
121 Daß der Sklav' von Jesabel's Baal, daß Ahab verderbe,  
122 Daß nicht länger zu Gott das Blut des Getödteten rufe,  
123 Steigt ein Todesengel vom Thron und giebt den Propheten  
124 Falsche Prophezeiung! und siehe, die rollenden Wagen  
125 Trugen den sterbenden Ahab zurück. Er starb, und sein Blut floß  
126 Hin in das Feld, wo Nabot erwürgt ward, ins Feld, wo Gott stand,  
127 Und der Todesengel vor Gott des Mordenden Blut goß.  
128 Aber Dein Traum gebeut ja, den Widersacher zu strafen!  
129 Du hast keinen gehabt! doch mit Weisheit hast Du erfunden.  
130 Aber zitterst Du nicht, da ich den furchtbaren Namen  
131 Eines Todesengels Dir nenne? Vielleicht, daß ein solcher  
132 Schon Dein bald zu vergießendes Blut vor des Ewigen Thron wägt!  
133 Nicht, als ob ich für schuldlos hielte den schuldigen Jesus!  
134 Gegen den Nazaräer bist Du ein kleiner Verbrecher!  
135 Du entweihest das Heiligthum nur; er will es zerstören!  
136 Ihm ist in der richtenden Wage, die oft Verbrecher,  
137 Oft schon hochgethürmte Bezwinger der Völker zu leicht fand,  
138 Eh er wurde, sein Blut zum gewissen Tode gewogen!

139 Er soll sterben! und ich, ich will es mit meinen Augen  
140 Sehen, wenn er erstarrt! Von dem Hügel, wo er erwürgt wird,  
141 Will ich Erde mit Blute bedeckt ins Heiligthum tragen  
142 Oder noch rauchende Steine von Blut an dem hohen Altare  
143 Niederlegen, Abraham's Volk ein ewiges Denkmal!  
144 Niedrige Furcht, die uns beugt, den wankenden Pöbel zu scheuen!  
145 Kleinmuth, nicht von den Vätern gelernt! Wofern wir dem Donner,  
146 Gottes rächendem Donner zuvorkommen nicht eilen,  
147 Wird mit ihm uns Gott zerschmettern! Mit brechendem Auge  
148 Werden wir's sehn, wenn er stirbt, und unrein neben ihm sterben!  
149 Fürchtete Der aus Thisba den Pöbel, die Priester zu würgen,  
150 Als der schlafende Baal zu keinem Wetter erwachte?  
151 Oder vertraut' er ihm mehr, so vom Himmel Feuer ihm sandte?  
152 Stehen auch keine Wetter uns bei, so will ich allein mich  
153 Unter das Volk hinstellen! Und Weh Dem unter dem Volke,  
154 Der sich wider mich auflehnt, sagt, der Leichnam des Träumers  
155 Blute nicht Gott zu Ehren! Ihn soll die ganze Gemeinde  
156 Steinigen, sendet mein schauender Blick ihr Winke zum Tode!  
157 Vor den Augen Israel's, vor dem Antlitz der Römer  
158 Soll der Empörer sterben! Dann wollen wir stolz im Gerichte  
159 Sitzen und lautfeierend zu Gottes Heiligthum einziehn.«  
160 Philo sprach dies und ging mit hocherhobenem Arme  
161 Vorwärts in die Versammlung und stand und rufte von Neuem:  
162 »seliger Geist, wo Du jetzo auch bist, wenn Du, himmlisch bekleidet,  
163 Neben Abraham ruhst und um Dich Propheten versammelst,  
164 Oder wenn Du vielleicht in Deiner Kinder Versammlung  
165 Würdigst einzukehren und unter Sterblichen wandelst,  
166 Moses' Geist! Dir schwör' ich, bei jenem ewigen Bunde,  
167 Den Du, gelehrt von Gott, aus donnernden Wettern uns brachtest:  
168 Ich will eher nicht ruhn, als bis Dein Hasser erwürgt ist!  
169 Als bis ich von des Nazaräers vergossenem Blute  
170 Volle Hände zum hohen Altar der Dankenden bringe  
171 Und sie über mein Haupt, das lange schon grau war, erhebe!«  
172 Also sagt' er und feur'te sich an, zu wännen, die Gottheit  
173 Decke getünchte Gräber nicht auf; doch nannte sein Herz ihn

174 Heuchler! Er fühlt' es und stand mit un verrathendem Auge  
175 Vor der Versammlung. Von Grimm und von übermannender Wuth voll,  
176 Lehnt' an seinen goldenen Stuhl sich Kaiphas nieder  
177 Und erbehte. Ihm glühte das Antlitz. Er schaut' auf die Erde  
178 Sprachlos, starr. Ihn sahn die Sadducäer und standen  
179 Gegen Philo mit Ungestüm auf. Wie tief in der Feldschlacht  
180 Kriegerische Rosse vor eisernen Wagen sich zügellos heben,  
181 Wenn die klingende Lanze daherbebt, fliegend dem Feldherrn,  
182 Den sie zogen, den Tod trägt, dann blutathmend zur Erd' ihn  
183 Stürzt. Sie wiehern empor und drohn mit funkelndem Auge,  
184 Stampfen die Erde, die bebt, und hauchen dem Sturm entgegen.  
185 Jetzo hätt' in der Wuth sich schnell die Versammlung getrennet,  
186 Wäre nicht unter ihnen Gamaliel aufgestanden.  
187 Heitre Vernunft erfüllte sein Antlitz. Der Weisere sprach so:  
188 »wenn in diesem Sturme des grimmigen Zorns die Vernunft noch  
189 Etwas vermag, ist Weisheit Euch lieb, so höret mich, Väter!  
190 Wenn der ewige Zwist stets wieder unter Euch aufwacht,  
191 Wenn Pharisäer und Sadducäer, wenn diese Namen  
192 Ewig Euch trennen, wie werdet Ihr da den Propheten vertilgen?  
193 Doch Gott sendet vielleicht die eifersüchtige Zanksucht  
194 Unter Euch, Väter, weil er es seinem hohen Gerichte  
195 Vorbehalten, zu sprechen dem Nazaräer sein Urtheil.  
196 Lasset, Väter, Gott sein Gericht! Ihr möchtet zu schwach sein,  
197 Seinen Donner zu tragen, und unter den mächtigen Waffen,  
198 Denen die Himmel erzittern, in niedrigen Staub hinsinken.  
199 Schweigt Ihr vor Gott und hört der Stimme des kommenden Richters  
200 Still entgegen! Er wird bald reden, und seine Stimme  
201 Wird von dem Aufgang hören die Erd' und dem Untergange.  
202 Spricht Gott zu dem Gewitter: »Zerschmettr' ihn!« und zu dem Sturme:  
203 »hauche sein sinkend Gebein wie Staub in alle vier Winde!«  
204 Oder zum blinkenden Schwert: »Auf, waffne rächende Hände,  
205 Trinke des Sünders Blut!« gebeut er der Erd' Abgründen:  
206 »thut Euch auf und verschlingt ihn!« so ist er der schuldige Träumer!  
207 Aber wenn er durch himmlische Wunder die Erde zu segnen  
208 Fortfährt; wenn der Blinde durch ihn zu der Sonne sein Antlitz

209 Freudig erhebt und mit sehendem Aug' auf den leitenden Vater  
210 Staunend blickt (verzeiht mir, wofern ich, entflammt von der Größe  
211 Seiner Thaten, vielleicht nach Eurem Sinn zu erhaben  
212 Von ihm rede); wenn Tauben das Ohr sich der Stimme des Menschen  
213 Wieder öffnet, wenn es die Rede des segnenden Priesters  
214 Wieder vernimmt und die Stimme der Braut und die weinende Mutter  
215 Und das feirende Chor und die Hallelujagesänge;  
216 Wenn durch ihn die Todten dahergehn, gegen uns zeugen,  
217 Ach, gen Himmel weinen mit wieder lebendem Auge,  
218 Göttlichzürnend auf uns herblicken, ihr Grab uns zeigen  
219 Und mit jenem Gericht uns drohn, vor dem sie schon waren;  
220 Wenn er, welches noch göttlicher ist, untadelhaft fortfährt,  
221 Vor uns zu leben; wenn er mit seiner mächtigen Tugend  
222 Wunder thut und Gott gleicht, ach, so beschwör' ich Euch, Väter,  
223 Beim lebendigen Gott, sprecht, sollen wir ihn verdammen?«  
224 Also sagt' er. Itzt strahlt die erhabene Mittagssonne  
225 Ueber Jerusalem nieder. Um die Zeit nahte sich Judas,  
226 In die Versammlung der Priester zu gehn. Vor ihm wandelten Satan  
227 Eilendes Tritts und Ithuriel her, und sie standen im Saale  
228 Neben den Priestern und sahn ungesehn in die tiefe Versammlung.  
229 Aber Nikodemus saß und betrachtete schweigend  
230 Aller Antlitz. So wie ein Mann, der ein Sünder ist, zitternd  
231 Stehet und bleich wird, wenn über ihm nah der Donner des Herrn ruft,  
232 Also war die Versammlung. Auch Philo und Kaiphas schienen  
233 Vor Gamaliel's Weisheit zu zittern. Mit Furcht und Verachtung  
234 Sahe sie Nikodemus, stand auf und wagt' es, zu reden.  
235 Hochgebildet, ein Mann von menschenfreundlichem Ansehn,  
236 Stand er. Wehmuth und Ernst erfüllte des Denkenden Antlitz,  
237 Und die Ruh' des empfindenden, unbefleckten Gewissens  
238 Sprach sein ganzes Gesicht. Sein treuer Zeuge, das Auge,  
239 Weint' und verbarg nicht die Thränen. Er glaubt', er spräche vor Menschen.  
240 Also sagt' er: »Gesegnet sei mir, Gamaliel, ewig  
241 Unter den Männern! Gesegnet sei, Du Theurer, die Rede  
242 Deines Mundes! Es hat Dich der Herr zum Helden gesetzt  
243 Und ein schneidendes Schwert in Deinen Mund Dir gegeben!

244 Noch bebt unser Gebein, das Deine Rede getheilt hat!  
245 Noch sinkt unser ohnmächtiges Knie! Noch decket Dunkel  
246 Unser Auge! Noch sehen wir Gott in strafenden Wettern,  
247 Daß die Empörer wider sein Thun des Staubs sich erinnern,  
248 Der sie gebär! Der Gott, der diese Weisheit Dich lehrte,  
249 Der ein Herz des Entschlusses Dir und männlichen Muth gab,  
250 Schütze, Gamaliel, Dich! Der gottgesandte Messias  
251 Sei auch Dein Messias und Deines Samens Messias!  
252 Aber Euch, Euch segnen, die Gottes erhabnen Propheten  
253 Also verfolgen? Philo, Dich nicht! Dich, Kaiphas, auch nicht!  
254 Weinen kann ich vor Euch, wenn anders die Stimme des Weines  
255 Eurem Herzen hörbar noch ist, und wenn für die Unschuld  
256 Menschlich vergossene Thränen noch Eure Seele bewegen!  
257 Jetzo klagt noch der Thränen Stimme, zu retten die Unschuld.  
258 Höret sie, Väter! Ist erst ihr heiliges Blut vergossen,  
259 O, dann ruft wie die Wetter Gottes erhabner die Stimme  
260 Ihres vergossenen Bluts; sie ruft und steigt in den Himmel  
261 Zu des Ewigen Ohr. Der wird sie hören und kommen  
262 Und im Gericht ohn' Erbarmen um den Getödteten rechten:  
263 »juda, Juda, wo ist Dein Messias?« Und wenn er nicht da ist,  
264 Wird er vom Aufgang her bis zum Niedergange vertilgen  
265 Alle Männer des Bluts, die seinen Heiligen würgten.«  
266 Also trat er zurück. Noch saß mit drohendem Auge  
267 Philo da und erbebte vor Wuth und grimmigem Zorne  
268 In sich selber und zwang sich aus Stolz, den Zorn zu verbergen.  
269 Aber er zwang sich umsonst. Sein Blick war dunkel, und Nacht lag  
270 Dicht um ihn her, und Finsterniß deckte vor ihm die Versammlung.  
271 Jetzo muß' er entweder ohnmächtig niedersinken,  
272 Oder sein starrendes Blut auf einmal feuriger werden  
273 Und ihn wieder mächtig beleben. Es hub sich und wurde  
274 Feuriger, und von dem hochaufschwellenden Herzen ergoß sich's  
275 In die Mienen empor. Die Mienen verkündigten Philo.  
276 Sieh, er sprang auf und riß sich aus seiner Reih' und ergrimte.  
277 So, wenn auf unerstiegnem Gebirg ein nahes Gewitter  
278 Furchtbar sich lagert, so reißet sich eine der nächtlichsten Wolken,



279 Mit den meisten Donnern bewaffnet, entflammt zum Verderben,  
280 Einsam hervor. Wenn andre der Ceder Wipfel nur fassen,  
281 Wird sie von einem Himmel zum anderen waldichte Berge,  
282 Wird hochthürmende, nicht absehbare Königsstädte  
283 Tausendmal donnernd entzünden und sie in die Trümmer begraben.  
284 Philo riß sich hervor. Ihn sahe Satan und sagte  
285 Bei sich selber: »O, sei mir zu Deiner Rede geweiht!  
286 Wie wir unten im Abgrund weihn, so Weih' ich Dich, Philo!  
287 Gleich gefürchteten Wassern der Hölle ströme sie wild hin!  
288 Stark, wie das flammende Meer! Wie vom Hauch der Donner geflügelt,  
289 Die mein Mund spricht, wenn er gebeut! Wie je in dem Abgrund  
290 Menschenfeindlich, mit Grimm an seinen unendlichen Bergen  
291 Von den Göttern hinuntergeredet ward, daß die Ströme  
292 Horchend es lernten und um sich herum den Strömen erzählten:  
293 So sprich, Philo! so führe dies Volk im Triumphe gebunden!  
294 Also denke! so fließe Dein Herz von Empfindungen über,  
295 Derer sich, wär' er ein Mensch, selbst Adramelech nicht schämte!  
296 Sprich dem Nazaräer den Tod! Ich will Dich belohnen  
297 Und Dein Herz mit der Hölle Freuden, sobald Du sein Blut siehst,  
298 Ganz erfüllen und, kommst Du zu uns, Dein Führer werden  
299 Und zu den Seelen Dich führen, die Helden waren und würgten!«  
300 So sprach Satan für sich, und Seraph Ithuriel hört' ihn.  
301 Aber Philo stand da, schaut' ernst gen Himmel und sagte:  
302 »blutaltar, wo Gott das Lamm der Versöhnung gebracht wird,  
303 Und Ihr anderen hohen Altäre, wo vormals die Opfer,  
304 Gott ein süßer Geruch, sich unentheilt erhoben!  
305 Und Du Allerheiligstes selbst! Du Lade des Bundes!  
306 Und Ihr Cherubim, Todesengel! Du Stuhl der Gnade,  
307 Wo, von den Menschen unangefeindet, der Ewige vormals  
308 Saß und über Verbrecher aus heiligem Dunkel Gericht hielt!  
309 Tempel des Herrn, den Gott mit seiner Herrlichkeit füllte!  
310 Und Du, Hörer der göttlichen Stimmen, Moria! Moria!  
311 Wenn Euch der Nazaräer verwüstet, Euch diese Verworfenen,  
312 Diese Männer der Bosheit, geführt von dem Empörer,  
313 Mit verwüsten, so bin ich an der Verwüstung nicht schuldig!

314 Bin unschuldig, wenn unsere Kinder mit ängstlichem Blicke  
315 Und mit bebendem Knie, mit bangzerrungenen Händen  
316 Gehn und den Gott der Väter in seinem Heiligthum suchen,  
317 Ihn nicht finden! sich Throne der Nazaräer gesetzt hat,  
318 Wo Gott über den Cherubim saß! wenn vor Aller Antlitz  
319 Götzensklaven dem Sünder entweihendes Räuchwerk bringen,  
320 Wo der Vorhang hing, wo sonst nur der Hohepriester,  
321 Betend, mit verhülltem Gesicht, zu dem Gnadenstuhle  
322 Hintrat! Laß mich, Gott, den Jammer nicht sehn und mein Auge  
323 Eher brechen, als dieser Gräul der Verwüstung Dein Volk trifft!  
324 Aber, was ich noch thun kann, dem nahen Verderben zu wehren,  
325 Dieses thu' ich vor Gott! Hier steh' ich vor Deinem Antlitz!  
326 Hör', Gott Israel, mich, wenn Du je in dem Himmel gehört hast,  
327 Was von Dir auf der Erd' ein Mensch in dem Staube gefleht hat!  
328 Traf auf Elias' Gebet die gesandten Mörder des Königs  
329 Feuer vom Himmel, und fraß es sie weg von dem Gipfel des Karmel's;  
330 Riß, da Moses Dich bat, in ihre Tiefen die Erde  
331 Korah lebend und Dathan hinab und die Abiramiden:  
332 O, so hör', Gott Israel, mich! Ich fluche den Männern,  
333 Die Dich schmähn und den Sünder, der Moses' Feind ist, beschützen.  
334 Nikodemus, Dein Ende sei, wie das Ende des Träumers!  
335 Und Dein Grab, wie das Grab des Empörers, unter den Mördern,  
336 Welche fern vom Altar und dem Tempel gesteiniget werden!  
337 Hart sei Dein Herz, wenn Du stirbst, ununterwürfig der Gottheit!  
338 Thränenlos sei Dein Auge! Das Weinen müß' ihm versagt sein,  
339 Willst Du zu Gott Dich sterbend bekehren, weil Du geweint hast,  
340 Einen Verruchten zu schützen, und weil Dein dienstbares Auge  
341 Wider den Ewigen stritt und unheilige Thränen herabgoß!  
342 Auch Du schüttest den Träumer, Gamaliel! Finsterniß decke  
343 Und entsetzliches Dunkel das Auge Dir! Sitze dann, warte  
344 Auf die Hilfe des Nazaräers und schmachte vergebens!  
345 Taubheit schließe Dein Ohr! ein schreckliches Ende Dein Leben!  
346 Lieg' dann und harre, daß Dich der Nazaräer erwecke!  
347 Lieg' und verwes' und harr' umsonst! Und wenn Du dem Pöbel,  
348 Der ihn, wie Du, anstaunt, in dem letzten Traume noch sagtest:

349 »merket darauf, er wird mich erwecken!« so trete der Pöbel  
350 Auf Dein Grab und spotte daselbst des Propheten und Deiner!  
351 Vor dem Gerichte steh' Dein Geist dann und höre sein Urtheil!  
352 Heb' empor den gefürchteten Arm und schlage den Sünder,  
353 Schlage Nikodemus, Gott, und vollende die Flüche,  
354 Die ich zu Ehren Dir that! Den Andern, der nebst ihm das Knie bog,  
355 Leg' auch ihn in den Staub, Gamaliel, hin, wo der Tod wohnt!  
356 Aber Deinen grimmigen Zorn, worunter der Erde  
357 Berge, gehst Du daher, worunter die Höll' erzittert,  
358 Deine Donner, die rings um Dich her, Unendlicher, donnern,  
359 Nimm und schlag' den schwärzeren Sünder, den Nazaräer!  
360 Ich bin jung gewesen und bin zum Greise geworden,  
361 Habe Dir stets nach der Weise der Väter gedient und geopfert;  
362 Aber, lässest Du, Gott, den Jammer den Sterbenden sehen,  
363 Daß der Empörer von Nazaret siegt, Dein ewiger Bund nichts,  
364 Daß nichts mehr Dein Heiligthum gilt und Dein Eid und Dein Segen,  
365 Den Du Abraham schwurst und nach ihm den Abrahamiden:  
366 So entsag' ich hiermit vor dem Antlitz des ganzen Judäa  
367 Deinem Recht und Gesetz, so will ich ohne Dich leben!  
368 Ohne Dich soll mein sinkendes Haupt in die Grube sich legen!  
369 Ja, wenn Du von der Erd' Antlitz den Träumer nicht wegtilgst,  
370 Siehe, so erschienest Du Moses nicht! war es ein Blendwerk,  
371 Was er im heiligen Busch an dem Fuße des Horeb erblickte!  
372 Stiegst Du zu der Höh' des Sina nicht wunderbar nieder!  
373 Keine Posaune klang! kein Donner! so bebte der Berg nicht!  
374 Unsere Väter und wir sind seit undenkbaren Zeiten  
375 Unter den Völkern der Welt die beweinenwürdigsten Menschen!  
376 Weh uns! so ist kein Gesetz! so bist Du Israel's Gott nicht!«  
377 Philo sprach's, trat grimmig zurück. Allein Nikodemus  
378 Stand mit unverwendetem Antlitz. So wie ein Mann steht,  
379 Welcher den Unterdrücker erduldet und in sich den Vorzug  
380 Und die Erhabenheit seiner Tugend und Unschuld empfindet;  
381 Ernst ist in seinem Gesichte, tief in der Seele der Himmel.  
382 Jetzo dachte der göttliche Mann voll Gedanken der Ehrfurcht  
383 An die heilige Nacht, wo allein mit ihm der Messias

384 Von der Ewigkeit sprach und von den Geheimnissen Gottes,  
385 Wo er in Tiefsinn mit Mienen voll Seele, mit himmlischem Lächeln  
386 Neben ihm stand und sprach. Er sah sein Antlitz voll Gnade  
387 Und den mehr als menschlichen Geist der göttlichen Augen,  
388 Sah die Enthüllung der Unschuld des Paradieses, erhabne,  
389 Strahlende Züge des ewigen Bildes, den Sohn des Vaters.  
390 Also stand er stillanbetend, zu selig, vor Menschen  
391 Sich noch zu fürchten. Mächtiges Feuer, ein Schauer vom Himmel  
392 Hub ihn empor. Ihm war, als ständ' er vor Gottes Anschauung,  
393 Vor der Versammlung des Menschengeschlechts und dem Weltgerichte.  
394 Auf ihn schaute die ganze Versammlung. Sein Auge voll Ruhe,  
395 Voll des unwiderstehlichen Feuers der furchtbaren Tugend,  
396 Schreckte die Sünder. Sie fühlten ihn grimmvoll. Er zwang sie; sie hörten.  
397 »heil mir, daß mein Auge Dich, Du Göttlicher, schaute!  
398 Heil mir, daß ich der Väter Hoffnung, den Retter, erblickte!  
399 Welchen zu sehn in dem Hain zu Mamre schon Abraham oftmals  
400 Einsam seufzte! den David, der Mann zum Beten geschaffen,  
401 Gern aus des Vaters Arm herunter hätte gebetet!  
402 Den die Propheten, in Staube gebückt, mit Thränen verlangten,  
403 Die Gott sammelt' und zählte! den uns Unwürdigen Gott gab!  
404 Ja, Du zerrisest die Himmel umher, Du eiltest hernieder  
405 Unter Dein Volk, es zu segnen, Du Eingeborner des Vaters,  
406 Oder, wie diese Männer Dich nennen, Du Träumer und Sünder!  
407 Ach, unschuldiger Mann, wer sind sie, die also Dich nennen?  
408 Und wenn hast Du Lügen geträumt? wenn hast Du gesündigt?  
409 Stand er nicht vor dem Gesicht der versammelten Israeliten?  
410 Standst Du nicht, Philo, dabei? und rief er nicht also und sagte:  
411 Wer kann einer Sünde mich überzeugen? Wo war da,  
412 Philo, der grimmige Zorn auf diesen Lippen der Lästrung?  
413 Warum standest Du, stand um Dich her Dein Haufen so sprachlos?  
414 Erst war überall herrschendes Schweigen und wartende Blicke,  
415 Wilde Gesichte voll Freude, Gesichte, von sorgender Furcht voll.  
416 Still und verstummend stand die Versammlung und wartete, bis sich  
417 Einer erhüb' und wider ihn zeugte. Da aber nicht Einer  
418 Unter dieser dichten Versammlung unzählbarer Menschen

419 Wider den Göttlichen aufstand und zeugte, da hub sich die Stimme  
420 Vom zusegnenden Volk von allen Seiten gen Himmel,  
421 Daß Moria davon, und des Oelbergs waldichte Gipfel  
422 Von der Stimm' erbebten, der rufenden, drangen die Blinden  
423 Und die vormals Tauben herzu und dankten und jauchzten.  
424 Siehe, da kam ein unzählbares Volk, das er wunderbar vormals  
425 Speist' in den Wüsten, und eilt' und dankte dem Menschenfreunde.  
426 Da rief unter dem Volk mit lauter Stimme der Jüngling,  
427 Den er vor Nain's Thoren erweckte, der rief und sagte:  
428 »du bist mehr als ein Mensch! Du bist kein Sünder geboren!  
429 Gottes Sohn, der bist Du! Die Hand, die ich gegen Dich strecke,  
430 War mir erstarrt! Dies Auge, das weint, Dir, Göttlicher, zuweint,  
431 War mir geschlossen! Auch sie, die Dir jauchzend betet, die Seele  
432 War nicht bei mir! Sie trugen mich hin zu dem Grabe der Todten.  
433 Aber Du gabest der starrenden Hand, Du gabest dem Auge  
434 Leben und Feuer! Ich sah von Neuem die Erd' und den Himmel  
435 Und die zitternde Mutter bei mir! Du riefest die Seele  
436 Wieder zurück! Sie trugen nicht mehr zu dem Grabe den Jüngling!  
437 Du bist mehr als ein Mensch! Du bist kein Sünder geboren!  
438 Heil mir, Du bist des Ewigen Sohn! der Verheißne! die Wonne  
439 Deiner Mutter! die Wonne der Erde, die Du erlösest!«  
440 Also rief er. Allein Du standest und sahst zu der Erde.  
441 Warum verstummtest Du so vor dem Antlitz des ganzen Judäa,  
442 Philo? Doch was erzähl' ich dies hier? Ihr wißt es ja Alle!  
443 Hättest Du Augen zu sehn und Ohren zu hören, und wäre  
444 Nicht Dein Verstand mit Dunkel umhüllt und Dein Herz voll Bosheit,  
445 O, Du hättest in ihm den Sohn des ewigen Vaters  
446 Lang' erkannt! Und wärest Du hierzu zu niedrig gewesen,  
447 Hättest Du Gott doch gescheut und tief in dem Staube gewartet,  
448 Bis ihn vom Himmel herab der Richtende losgesprochen,  
449 Oder über sein Haupt dem Untergange gerufen.  
450 Religion der Gottheit! Du heilige Menschenfreundin!  
451 Tochter Gottes, der Tugend erhabenste Lehrerin, Ruhe,  
452 Bester Segen des Himmels, wie Gott, Dein Stifter, unsterblich!  
453 Schön wie der Seligen einer! und süß wie das ewige Leben!

454 Schöpferin hoher Gedanken! der Frömmigkeit seligster Urquell!  
455 Oder wie sonst Dich die Seraphim, Unaussprechliche, nennen,  
456 Wenn Dein ewiger Strahl in edlere Seelen sich senket;  
457 Aber ein Schwert in des Rasenden Hand! des Bluts und des Würgens  
458 Priesterin! Tochter des ersten Empörers! nicht Religion mehr!  
459 Schwarz wie die ewige Nacht! voll Grauns wie das Blut der Erwürgten,  
460 Die Du schlachtest und über Altären auf Todten dahergehst!  
461 Räuberin jenes Donners, den des Richtenden Arm sich  
462 Vorbehalten; Dein Fuß steht auf der Hölle, Dein Haupt droht  
463 Gegen den Himmel empor; wenn ungestalt des Verbrechers  
464 Seele Dich macht, wenn das Herz des Menschenfeindes Dich umschafft  
465 Zur Abscheulichen! Religion! Den lehrtest Du würgen?  
466 Ohne den Du nicht wärst, den Deine göttlichsten Kinder  
467 Sangen, eh Du zu den Menschen kamst, entheiligt zu werden,  
468 Deinen Stifter zugleich und Deinen göttlichen Inhalt,  
469 Religion! Den lehrtest Du würgen? Das lehrest Du uns nicht!  
470 Das ist ferne von Dir, die Du des Ewigen Kind bist,  
471 Friedensstifterin! Heil! Bund Gottes! ewiges Leben!  
472 Meine Seele bewegt sich in mir, mein lebendes Knie sinkt;  
473 Schwermuth und Mitleid und Angst erschüttern mir die Gebeine,  
474 Wenn ich dies Alles in ernsten Betrachtungen überdenke.  
475 Und ein Schauer vor Menschen, ein Graun vor Denen, die Gott schuf,  
476 Ueberfällt mich, so oft ich es denke, wie wenig Ihr dieses  
477 Bei Euch empfindet, wie niedrig Ihr seid, nur menschlich zu fühlen,  
478 Wie ohnmächtig, zu sondern die Religion und die Mordsucht!  
479 Und wie pöbelhaft klein, die lichten Strahlen der schönen  
480 Und der liebenswürdigen Unschuld nur dunkel zu sehen!  
481 Zwar was sorget die Unschuld, von Euch gesehen zu werden!  
482 Gott sieht sie, der Himmel mit Gott! Sie wird nicht erzittern,  
483 Wenn sie der niedrige Sünder verdammt! Wenn Seraphim dastehn  
484 Und sie bewundern, ihr hoch von dem Himmel der Ewige lächelt;  
485 Wenn dann wir in unserer Heimath niedrigem Staube  
486 Stehn und wider sie zeugen, wie klein und verachtungswürdig  
487 Stehen wir da und zeugen! Und wenn in dem Weltgerichte,  
488 Wenn dereinst vor der ganzen Versammlung erwachender Todter

489 Seraphim gegen uns wandeln und stehn und wider uns zeugen;  
490 Wenn die Stimme der Cherubim ruft und, auf uns herdonnernd,  
491 Gottes Heilige nennt, Gott redet und die Gerechten  
492 Zu sich in hohem Triumph zu seiner Herrlichkeit einführt,  
493 O, wie werden wir da den Hügeln flehen: »Bedeckt uns!«  
494 Und den Bergen: »Fallt auf uns her!« und den Meeren: »Verschlingt uns!«  
495 Und »Vernichte Du uns!« dem Verderben, »daß Die uns nicht sehen,  
496 Die wir verdammt! daß sie uns nicht sehn, die schrecklichen Frommen!  
497 Daß uns der Vater so furchtbarer Kinder in Zorne nicht anschau'!«  
498 Stärke mich, großer Gedanke, Gedanke vom Weltgerichte!  
499 Sei mir ein Gottesberg, zu dem ich entfliehe, wenn nun mich,  
500 Sterbender Mittler, Dein letzter, letzter Anblick erschüttert.  
501 Ach, ich fühl' es zu sehr, wie meine Seele bewegt wird,  
502 Welch zweischneidiges Schwert auf meinen Scheitel daherblinkt,  
503 Wenn ich Deinen nahenden Tod von ferne betrachte!  
504 Ach, vergebens erhöhst Du mir, erhabner Gedanke,  
505 Meine Seele! dem fühlenden Herzen, dem Herzen voll Mitleids,  
506 Voll von Jammer, voll Angst, sind Deine Donner nicht hörbar.  
507 Du sollst sterben, Du göttlicher Jüngling! Du, welchen mein Arm hielt,  
508 Als Du ein Knabe noch warst; umschlossen hielt Dich mein Arm da,  
509 Drückte Dich an mein Herz mit freudigem, stillen Erstaunen!  
510 Um Dich standen die Weisen herum und hörten Dich lehren  
511 Und bewunderten Dich! O, damals stand auch der Himmel,  
512 Aus den ewigen Pforten zu Legionen gegossen,  
513 Um Dich herum und hörte Dich lehren und jauchzte Dir Lieder!  
514 Siehe, Du wecktest Todte! Dein Auge gebot den Gewittern,  
515 Und die Gewitter gehorchten Dir gern. Da ruhte der Sturmwind.  
516 Du erhubest Dich, gingest daher; da sanken die Wasser,  
517 Wie Gebirge, vor Dir und wurden Ebenen. Da gingst Du  
518 Auf den schweigenden Wassern. Die Himmel sahen Dich wandeln.  
519 Du sollst sterben? So stirb denn! Ist's Deines erhabenen Vaters  
520 Heiliger Rathschluß, stirb! Ich aber will weinend gehen  
521 An Dein Grab, zu dem heiligen Quell der Bethlehemiten,  
522 Wo Dich Maria gebar; da will ich weinen und sterben,  
523 Bester der Menschen! Du Gottessohn! Du Engel des Bundes!

524 Theurer Jüngling! Mein Ende sei wie Dein Ende! Mein Grab sei  
525 Neben dem Grabe dieses Gerechten! nah den Gebeinen,  
526 Die in Sicherheit ruhn und dem ewigen Leben erstehen!  
527 Doch was säumet mein Fuß, aus dieser Versammlung zu gehen?  
528 Heilig und rein, der geh' ich hinaus! Gott hat mich gehöret!  
529 Rein des gerechten, unschuldigen Bluts! Nun rufe zu Dir mich,  
530 Richter der Welt; denn ich habe kein Theil an dem Rathe der Sünder!«  
531 Also spricht er und bleibt noch stehn, fällt nieder und betet:  
532 »der Du vor Abraham warst, Messias, sei Du mein Zeuge  
533 An dem Tage des Weltgerichts! Dich bet' ich als Gott an!«  
534 Stand dann auf und red'te zu Philo. Sein Antlitz war heiter,  
535 Wie der Seraphim Angesicht ist. »Du hast mir gefluchet;  
536 Aber ich segne Dich, Philo! Der hat's mich also gelehret,  
537 Den ich als Gott anbetete. Philo, vernimm mich und kenn' ihn!  
538 Wenn Du nun sterben willst, Philo; wenn jetzt des Unschuldigen Blut Dich  
539 Schreckt und auf Dich wie ein Meer sich herabstürzt; Deinem Ohr nun  
540 Wie ein Wetter des Herrn der Rache Stimmen ertönen;  
541 Wenn Du dann wirst hören um Dich durch das Dunkle dahergehn  
542 Gottes Tritt, den eisernen Gang des wandelnden Richters  
543 Und der entscheidenden Wagschal' Klang, des blinkenden Schwerts Schlag,  
544 Welches er wetzt, sein Geschoß, von dem Blute der Grausamen trunken;  
545 Wenn von dem Angesicht Gottes die Todesangst ausgehet,  
546 Dich erschüttert, und nun ganz andre Gedanken die Seele  
547 Ueberströmen, und um Dein starres, sterbendes Auge  
548 Lauter Gericht ist; Du Dich alsdann vor dem tödtenden Richter  
549 Windest und krümmst, mit bebender Angst lautweinend zu Gott flehst  
550 Um Erbarmung, so höre Dich Gott und erbarme sich Deiner!«  
551 Also sagt er und geht durch sie hin. Ihn begleitete Joseph.  
552 Aber Ithuriel sah Nikodemus, den göttlichen Mann, gehn.  
553 Da erhub sich der Seraph und schwebt' in hoher Entzückung  
554 Mit weitausgebreiteten Armen. Des Denkenden Auge  
555 Schaute voll Wonne gen Himmel empor, und göttliches Lächeln  
556 Hellte die selige Stirn, und unaussprechliche Freude  
557 Floß um sein Haupt, da er schwebte. So wie der Himmlischen Einer,  
558 Der als Wächter Liebende schützt, die edler sich lieben,



559 Tief verloren in seiner Entzückung, auf blühenden Hügeln,  
560 Stehet am ewigen Thron, indem Eloa vor Gott singt  
561 Und der tönenden Harfe die höhere Sprache gebietet.  
562 Von der Belohnung der Tugend, vom Wiedersehen der Freunde  
563 Und der Liebenden singt dann Eloa. Der andere Seraph  
564 Stehet entzückt. Die Harfe tönt fort mit geflügelten Stimmen,  
565 Schlag auf Schlag, Gedank' auf Gedanke. Der hörende Jüngling  
566 Jauchzt und zerfließt im Gefühle der Freuden, die Namen nicht nennen.  
567 Also stand Ithuriel da und sprach zu sich selber:  
568 »welche Seligkeit wird nach des Mittlers Tode Dich krönen,  
569 Wenn Du noch mehr so erhabene Seelen, o Menschengeschlecht, hast,  
570 Und nun bald die Christen so sind wie dieser Gerechte!«  
571 Also sagt er und achtet nicht Satan, ihn hören zu lassen,  
572 Was er sagt. Doch Satan sah ihn in seiner Entzückung  
573 Und empfand den gewissen Triumph des erhabneren Seraph's.  
574 Nikodemus ging bei dem Arimathäer und sagte,  
575 Als er von ihm sich wandte: »Du aber schämtest Dich seiner,  
576 Theurer Joseph!« Das ging ihm durchs Herz. Der frömmere Joseph  
577 Hatte geheim schon geweint, daß er unentschlossen verstummt war.  
578 Zitternd ging er von Nikodemus, vermochte vor Wehmuth  
579 Nicht zu sprechen. Er hub nur den Blick voll Unschuld gen Himmel.  
580 Nikodemus ließ die Versammlung in tiefem Erstaunen  
581 Und auf den Tag des Gerichts mit Wunden der Seele gebrandmarkt,  
582 Wunden, deren Gefühl sie jetzt zu betäuben sich zwangen,  
583 Aber die offen einst sind, weit offen, den Tag der Vergeltung  
584 Ewig zu bluten, wenn dann nicht mehr der Zeuge betäubt wird,  
585 Den der Richter der Welt in das Herz des Menschen gesandt hat.  
586 Alle schwiegen. Es hätte sich jetzt die Versammlung getrennet,  
587 Wär' Ischariot nicht, des Gehäßten Jünger, gekommen.  
588 Judas Ischariot ward hereingeführet. Sie sahn ihn  
589 Voll Verwundrung die Reih'n der tiefen Versammlung vorbeigehn  
590 Und mit ruhiger Miene dem Hohenpriester sich nähern.  
591 Der empfing ihn und neigte sein lächelndes Antlitz auf Judas.  
592 Judas spricht insgeheim mit dem Hohenpriester. Der kehrt sich  
593 Zu der Versammlung und sagt: »Noch sind in Israel übrig,

594 Die ihr Knie vor dem Götzen nicht beugen. Der Mann ist sein Jünger  
595 Und doch muthig genug, das Gesetz der Väter zu halten.  
596 Er verdienet Belohnung.« Ischariot nahm die Belohnung.  
597 Und erfüllt vom Stolze, daß ihn die Väter so ehrten,  
598 Ging er aus der Versammlung. Nur war ihm der Lohn zu geringe.  
599 Doch ermuntert' er sich mit der Hoffnung, mehr zu besitzen,  
600 Hätt' er mit Weisheit und Eifer die That erst ausgeführet.  
601 Philo sah den Vorübergehenden, haßt' ihn. Daß Einer  
602 Von den Geringen des Volks an seiner Ehre den Antheil  
603 Haben sollte, das quält' ihn. Doch sah er mit winkendem Lächeln  
604 Nieder auf ihn und feuert' ihn an, sein Werk zu vollführen.  
605 Lange schaut' er Ischariot nach. So schaut dem Erobrer,  
606 Eilt er zur Schlacht, der erste der Mörder mit Spott und Triumph nach.  
607 Dieser war's, so den Helden gesetzte Grausamkeit lehrte  
608 Und in ihm das Gefühl der Menschenliebe betäubte.  
609 Jetzo flattert der Traum des ewigen Ruhms um sein Auge;  
610 Blühende Lorbeer umwinden des Siegers Stirne. Nur Menschen,  
611 Die, den Unsterblichen nachzuahmen, Thiere wie er sind,  
612 Hält er schätzbar. Es fliegt der Löwe, Tod zu gebieten.  
613 Schon ertönen ihm süß in dem Ohre des eisernen Feldes  
614 Dumpfe Gewitter; er hört unerweicht der Sterbenden Winseln  
615 Und vergißt, daß auch ihn zu der Liebe das Christenthum einlud,  
616 Und der Donner auch ihn mit den Todten dereinst zum Gericht weckt.  
617 Judas, vom Aug' und dem Wunsche des Pharisäers begleitet  
618 Und in goldene Träume vertieft, ging, Jesus zu suchen.  
619 Jesus kommt aus den Schatten des nahen Kidron und wandelt  
620 Durch die Palmen im Thal. Er sieht Jerusalem liegen  
621 Und den Tempel, sein Bild, sieht seiner Feinde Versammlung  
622 Und der Christen erste. »Seht da die Zeugin!« so sprach er  
623 Zu den Jüngern, »ich weine nicht mehr um Jerusalem's Kinder.  
624 Schaut der Heiligen Gräber! Die Alle hat sie getödtet.  
625 Aber von ihren Söhnen sind viel', die werden einst mein sein,  
626 Meine Zeugen mit Euch! Jetzt will ich ruhig den Rathschluß  
627 Meines Vaters vollenden. Bald wird Euch Alles enthüllt sein.  
628 Gehet, Petrus, und Du, Johannes, Beide zur Stadt hin.

629 Euch wird in Jerusalem's Mauer ein Jüngling begegnen;  
630 Einen Wasserkrug trägt dieser Jüngling und sieht sich  
631 Oft nach Euch um und liebt die beiden Fremdlinge. Folgt ihm,  
632 Wo er hingeht. Kommt Ihr ins Haus, so sagt dem Bewohner:  
633 Unser Lehrer sendet uns her, das Fest hier zu feiern.  
634 Und der redliche Mann wird auf den oberen Saal Euch  
635 Eilend führen. Der ist schon bereit.« Es fanden die Jünger  
636 Alles so und ließen das Lamm zu dem Mahle bereiten.  
637 Petrus verweilte sich nicht, das Mahl bereiten zu sehen,  
638 Eilt' auf den hohen Söller des Hauses und schaute mit Sehnsucht  
639 Nach der Seite der Stadt, die auf Bethanien führte,  
640 Jesus kommen zu sehn. Da er so mit geflügeltem Blicke  
641 Jede Ferne durchheilt, da sieht er die liebende Mutter  
642 Seines Messias, begleitet von wenigen Freunden, dahergehn.  
643 Müd' und voll Schmerz – sie hatte den Sohn nun Tage gesucht,  
644 Lange Nächte geweint – doch durch den Schmerz nicht entsetzt,  
645 Ging die hohe Maria, unwissend der eigenen Würde,  
646 Die ihr die Unschuld gab und strenge Tugend bewachte,  
647 Reines Herzens, vom Stolz nicht entehrt, die menschlichste Seele,  
648 Werth, wenn es Eine der Sterblichen war, der Töchter von Eva  
649 Erstgeborne zu sein, wär' Eva unschuldig geblieben,  
650 Hoch wie ihr Lied, holdselig wie Jesus, und geliebet  
651 Von dem Sohne. Sie kam mit Freunden, die immer ihr folgten.  
652 Lazarus, den der Messias vor Kurzem vom Tod erweckte,  
653 Lazarus, himmlisch gesinnt und gewiß des ewigen Lebens,  
654 Ging am Nächsten bei ihr. Sein niederschauendes Auge  
655 Schauete Tiefsinn her, mit einer Hoheit vereinet,  
656 Die, unaussprechlich der Sprache des Menschen, nur sterbende Christen  
657 Fühlen und durch ihr Lächeln im Tode beim Namen sie nennen.  
658 Lazarus dachte den Tod und die Auferstehung vom Tode,  
659 Da er zu dem Messias, wie zu des Ewigen Anschauen,  
660 Aus dem Staube, gefaßt von dem Schauer Gottes, heraufstieg.  
661 Seine Schwester, Maria, die fromme Hörerin Jesus',  
662 Die, in ihrer Unschuld und Ruh vor ihn hingegossen,  
663 Da den ewigen Theil zu seinen Füßen erwählte,

664 Diese folgte dem himmlischen Bruder. Ihr ruhiges Antlitz,  
665 War mit Todesblässe bedeckt. In dem Auge voll Wehmuth  
666 Hielt sie die rührendste Thräne zurück, die jemals geweint ward.  
667 Von Nathanael, ihrem Geliebten, dem Jesus den Namen  
668 Des Rechtschaffenen gab, zu ihrem himmlischen Bruder,  
669 Welcher gestorben und ihr von den Todten wiedergekehrt war,  
670 Zitterten hin und her des heiligen Mädchens Gedanken.  
671 Ruhig fühlt sie den kommenden Tod. Um Nathanael's willen,  
672 Nur um ihres himmlischen Bruders, um Lazarus' willen,  
673 Trauert sie wegen der Blässe, von der die Gespielinnen reden.  
674 Neben ihr ging die sittsame Cidli, die Tochter Jairus'.  
675 Still in Unschuld waren ihr kaum zwölf Jahre verflossen,  
676 Als sie, dem jungen Leben entblühend, heiter und freudig  
677 In die Gefilde des Friedens hinüberschlummerte. Todt lag  
678 Cidli vor dem Auge der Mutter. Da kam der Messias,  
679 Rief sie aus dem Schlummer zurück und gab sie der Mutter.  
680 Heilig trägt sie die Spuren der Auferstehung; doch kennt sie  
681 Jene Herrlichkeit nicht, mit der ihr Leben gekrönt ist,  
682 Nicht die zartaufblühende Schönheit der werdenden Jugend,  
683 Noch ihr himmlisches Herz, Dir, edlere Liebe, gebildet.  
684 So ging, da sie erwuchs, der Israelitinnen schönste,  
685 Sulamith, als die Mutter am Apfelbaume sie weckte,  
686 Wo sie die Tochter gebär, in der Kühle des werdenden Tages.  
687 Sanft rief sie der schlummernden Tochter, mit lispelnder Stimme  
688 Rief sie: »Sulamith!« Sulamith folgte der führenden Mutter  
689 Unter die Myrrhen und unter die Nacht einladender Schatten,  
690 Wo in den Wolken süßer Gerüche die himmlische Liebe  
691 Stand und in ihr Herz die ersten Empfindungen hauchte  
692 Und das verlangende Zittern sie lehrte, den Jüngling zu finden,  
693 Der, erschaffen für sie, dies heilige Zittern auch fühlte.  
694 So geht Cidli. Sie hängt an der Hand der Hörerin Jesus'.  
695 Und mit lockichtem, fliegenden Haar, in der Blume des Lebens,  
696 Schön wie der Jüngling David, wenn er an Bethlehem's Quelle  
697 Saß und entzückt in der Quelle den großen Allmächtigen hörte;  
698 Aber nicht lächelnd, wie David, begleitet die sittsame Cidli

699 Semida, den von dem Tode bei Nain der Göttliche weckte.  
700 Aber die Mutter Jesus' erhub ihr Antlitz und sahe  
701 Petrus stehn. Da eilte sie schnell, den Messias zu finden.  
702 Petrus war in den Saal heruntergegangen und kam ihr  
703 Mit Johannes entgegen. Sie sahen sie kommen und staunten,  
704 Als sie sie sahen. So viel sprach von der Hoheit des Geistes  
705 Ihre Bildung! So hatte sie Der mit Würde bekleidet,  
706 Der, eh er Mensch ward, Schöpfer war und wieder es sein wird,  
707 Wenn er neue, nicht sterbliche Leiber den ewigen Seelen  
708 Aus dem Staube der Auferstehung wird heißen hervorgehn!  
709 Ihre Begleiterinnen, die unter den Töchtern Judäa's  
710 Zwo der liebenswürdigsten waren und werth, von der Mutter  
711 Ihres Propheten geliebt und übertroffen zu werden,  
712 Gingen neben Maria mit sanfter, vertraulicher Demuth.  
713 Wie vor allen Bergen Judäa's Tabor hervorragt,  
714 Er, der Zeuge der Herrlichkeit Jesus' – zwar ruhet auch Sion  
715 Lieblich vor Gott; zwar nahm den erhabnen Messias der Oelberg  
716 Oft, wenn er rang in Gebet; zwar trägt die Stirne Moria's  
717 Hoch das Allerheiligste Gottes und zittert darunter –  
718 Aber vor allen Bergen Judäa's ist Tabor doch herrlich,  
719 Tabor, verbreitet vor Gott, ein Zeuge der hohen Verklärung.  
720 Also war unter den heiligen Frauen die hohe Maria.  
721 Als sie bei den geliebteren Jüngern Jesus nicht sahe,  
722 Blieb sie in Wehmuth stehn. Da sie zu reden vermochte,  
723 Wandte sie gegen Johannes ihr Antlitz und lächelte weinend:  
724 »den mein Arm getragen, der oft mit kindlichem Blicke  
725 An mein Herz sich geneigt hat – ich zittre, Sohn ihn zu nennen!  
726 Denn er ist viel zu erhaben für eine sterbliche Mutter,  
727 Viel zu wunderthätig und groß, von Maria geboren  
728 Und geliebet zu sein – wo ist, o theurer Johannes,  
729 Ach, wo ist er, des Ewigen Sohn? Ich hab' ihn schon lange  
730 Ueberall ängstlich gesucht, daß er nicht nach Jerusalem komme,  
731 In die entheiligte, wüthende Stadt. Sie wollen ihn tödten!  
732 Ach, sie wollen ihn tödten, den meine Hände getragen  
733 Haben, meine Brüste gesäugt, der weinenden Augen

734 Mütterlich angeblickt, als er ein blühendes Kind war.«  
735 Sanft erwidert der fromme Johannes: »Er hat uns geboten,  
736 Hier ihm ein Mahl zu bereiten, das Lamm des Bundes zu schlachten.  
737 Bald wird er selbst von Bethania kommen. Erwart' ihn, Maria!  
738 Rede mit ihm, wenn er kommt, was dann Dein Herz Dir gebietet,  
739 Das so mütterlich ist, so würdig unsers Propheten!«  
740 Alle schwiegen, und Lazarus' Schwester, die Hörerin Jesus',  
741 Neigte sich sanft an ihre geliebtere Cidli; zu Cidli  
742 Trat itzt Semida näher; doch schwieg er und sah zu der Erde.  
743 Diese kannte den Schmerz, der lange schon Semida's Herz traf,  
744 Und sie blickte seitwärts ihn an und sah die Empfindung  
745 Seiner Seel' in dem Auge voll Wehmuth, sahe die Hoheit,  
746 Welche mit Zügen der Himmlischen schmückt die leidende Tugend.  
747 Da zerfloß ihr das Herz und lispelte diese Gedanken:  
748 »edler Jüngling! Um mich bringt er sein Leben mit Wehmuth,  
749 Seine Tage mit Traurigkeit zu! Ach, war ich's auch würdig,  
750 Daß Du so himmlisch mich liebst, war's Deine Cidli auch würdig?  
751 Lange schon wünsch' ich, die Deine zu sein und von Dir zu lernen,  
752 Wie sie so schön ist, die selige Tugend, Dich innig zu lieben,  
753 Wie zu der Väter Zeit die Töchter Jerusalem's liebten,  
754 Wie ein jugendlich Lamm um Deine Winke zu spielen,  
755 Gleich den Rosen im Thal, die der frühe Tag sich erziehet,  
756 So in Deiner reinen Umarmung gebildet zu werden,  
757 Dein zu sein und Dich ewig zu lieben! Du Frohste der Mütter,  
758 Warum gebotest Du doch das himmlische strenge Gebot mir?  
759 Aber ich schweig' und gehorche der Weisheit der liebenden Mutter  
760 Und der Stimme Gottes in ihr! Dem bin ich gewidmet!  
761 Ich bin auferstanden, gehöre zu wenig der Erde,  
762 Sterbliche Söhn' ihr zu geben! Nur Du mußt Deine Betrübniß,  
763 Deine zärtlichen Klagen, Du edler Jüngling, auch mindern!  
764 Würde doch meinem Leben der Trost noch einmal gegeben,  
765 Daß ich in Deinem Gesicht das süße Lächeln erblickte,  
766 Da Du keine Thränen noch kanntest, als Thränen der Freude,  
767 Da Du ein Knabe noch warst, und ich dem schmeichelnden Arme  
768 Deiner Mutter entfloh, hinüber in Deinen zu eilen!«

769 Also denkt sie. Es bricht ihr das Herz, sie kann sich nicht halten,  
770 Stille Thränen zu weinen. Es sah sie Semida weinen,  
771 Ob sie gleich mit dem fließenden Schleier ihr Auge bedeckte.  
772 Semida geht still aus der Versammlung, und da er hinauskömmt,  
773 Sieht er mit traurigem Angesicht nieder und denkt bei sich selber:  
774 »warum weint sie? Ich konnte sie länger weinen nicht sehen;  
775 Denn es brach mir mein Herz! Zu theure, zärtliche Thränen,  
776 Schöne Thränen, so still, so zitternd im Auge gebildet!  
777 Wäre nur  
778 Immer um sie! Mein Leben voll Qual, mein trauriges Leben  
779 Ist noch immer von ihr ein einziger langer Gedanke!  
780 O Du, welches in mir unsterblich ist, dieser Hütte  
781 Hohe Bewohnerin, Seele, von Gottes Hauche geboren,  
782 Du des Erschaffenden Bild, der nahen Ewigkeit Erbin,  
783 Oder wie sonst Dich bei Deiner Geburt die Unsterblichen nannten,  
784 Red', ich frage Dich, lehre Du mich! enthülle das Dunkle  
785 Meines Schicksals! öffne die Nacht, die über mich herhängt!  
786 Red', antworte mir! ich frage Dich! Müde, zu weinen,  
787 Müde bin ich, zu trauren in dieser Wehmuth mein Leben!  
788 Warum, wenn ich sie seh', die vielleicht zur Unsterblichkeit aufstand,  
789 Oder, ferne von ihr und nicht um Cidli, sie denke,  
790 Warum fühl' ich alsdann im überwallenden Herzen  
791 Neue Gedanken, von denen mir vormals keiner gedacht war?  
792 Bebende, ganz in Liebe zerfließende, große Gedanken!  
793 Warum weckt von der Lippe Cidli's die silberne Stimme,  
794 Warum vom Aug' ihr Blick voll Seele mein schlagendes Herz mir  
795 Zu Empfindungen auf, die mit dieser Stärke mich rühren?  
796 Die sich rund um mich her, wie in hellen Versammlungen, drängen,  
797 Jede rein wie die Unschuld, und edel wie Thaten des Weisen?  
798 Warum decket der Schmerz mit mitternächtlichem Flügel  
799 Dann mein Haupt und begräbt mich hinab in die Schlummer des Todes,  
800 Wenn ich, sie liebe mich nicht, den trüben Gedanken entfalte?  
801 Ach, dann wall' ich am Grabe, dem ich so nah war, und weine  
802 Meinen Jammer. Mir horcht die schauernde Todesstille.  
803 Oft will ich dann mit gewaltigem Arm den Kummer bestreiten;

804 Meine Seele versammelt in sich die Empfindungen alle,  
805 Welch' ihr von ihrer hohen Geburt und Unsterblichkeit zeugen.  
806 Sei, so red' ich sie an, sei wieder Dein, die himmlisch,  
807 Die Du bist unsterblich erschaffen! So red' ich ihr Hoheit  
808 Und Standhaftigkeit zu; sie aber verstummt, sich zu trösten,  
809 Schaut auf ihre Wunden herab und weinet und zittert.  
810 Warum bin ich's allein, der, ungeliebet, auf ewig  
811 Liebt? Was erhebt sich mein Herz, auch über die edelsten Herzen,  
812 Groß und elend zu sein? Was ist es in mir, das noch immer  
813 Sie bei dem Namen mir nennt, will ich ihr Gedächtniß vertilgen?  
814 Welche Stimme Gottes ist das, die mit heiligem Lispeln  
815 Und mit Harmonien, den zärteren Seelen nur hörbar,  
816 Meinem Herzen leise gebeut, sie ewig zu lieben?  
817 Und so will ich denn ewig Dich lieben, wie schweigend Du mir auch,  
818 Wie verstummend Du bist! Ach, da ich es, Cidli, noch wagte,  
819 Zitternd zu denken, Du seist mir geschaffen, wie still war mein Herz da!  
820 Welche Wonnen erschuf sich mein Geist, wenn Cidli mich liebte!  
821 Welche Gefilde der Ruh um mich her! O, darf ich noch einmal,  
822 Süßer Gedanke, Dich denken? und wird Dich mein Schmerz nicht entweihen?  
823 Du warst, Himmlische, mein! durch keine kürzere Dauer  
824 Als die Ewigkeit mein! Das nannst' ich für mich geschaffen!  
825 Jeder Tugend erhabneren Wink, der unsichtbar mir sonst war,  
826 Lernt' ich durch Deine Liebe verstehn! Mit zitternder Sorgfalt  
827 Folgte mein Herz dem gebietenden Wink. Die Stimme der Pflichten  
828 Hört' ich von fern! Ihr werdendes Lispeln, ihr Wandeln im Stillen,  
829 Ihren göttlichen Laut, wenn Keiner sie hörte, vernahm ich!  
830 Und nicht umsonst! Wie ein Kind voll Unschuld, mit biegsamen Herzen,  
831 Folgt' ich dem leichten Gesetz der sanftgebietenden Stimme,  
832 Daß ich Deinen Besitz, die Du mir theurer als Alles,  
833 Was die Schöpfung hat, warst, durch keinen Fehl nicht entweihte.  
834 Welche Gabe warst Du mir von Gott! Wie dankt' ich dem Geber,  
835 Daß ich, wie auf Flügeln, von Deiner Unschuld getragen,  
836 Näher dem Liebenswürdigen kam, der so schön Dich gebildet,  
837 Der so fühlend mein Herz und Deins so himmlisch gemacht hat!  
838 Wie mit dem Lächeln ihrer Entzückungen Deine Mutter,



839 Da Du geboren warst, über Dir hing, und wie sie sich neigte  
840 Ueber Dein Antlitz mit Todesangst, da Du ihrer Umarmung  
841 Still entschlummertest, sie den Schall der kommenden Füße  
842 Noch nicht hörte, noch nicht die Stimme des Helfers in Juda:  
843 Also hat meine Seele sich oft mit jeder Empfindung  
844 Und mit jeder Entzückung in ihr, die sie mächtig erschüttert,  
845 Auf den großen Gedanken gerichtet: Du seist ihr geschaffen!  
846 Ausbreitet hing auf ihn hin die schauende Seele,  
847 Sah ihn ganz, den Gedanken der Ewigkeit, sah von dem Endzweck  
848 Ihres Daseins viel in ihm, von Entzückungen trunken,  
849 Wie sie selten ins Herz des Menschen vom Himmel strömen.  
850 Aber in Traurigkeit, welche kein Maaß, kein endendes Ziel kennt,  
851 Und in Schauer namloser Angst, in Schlummer des Todes  
852 Löste meine Seele sich auf, wenn ich jenen Gedanken,  
853 Jenen andern Gedanken der Nacht und der Einsamkeit dachte.  
854 Dann, dann war ich von Allen verlassen! dann war ich einsam!  
855 Ach, Du warst mir nicht mehr! Ich war allein in der Schöpfung!  
856 O, bei Allem, was heilig ist, um der Tugend und Liebe,  
857 Um der Schönheit willen, die Deine Seele voll Unschuld  
858 Ueber den Staub der Erd' erhöht, und wenn was noch theurer,  
859 Wenn was erhabner noch ist, bei Deinem Erwachen vom Tode  
860 Und bei jeder Unsterblichkeit, die Du, mit Lichte bekleidet,  
861 Unter des Himmels Bewohnern einst lebest, o, um der Kronen,  
862 Um der Tugend Belohnungen willen beschwör' ich Dich, Cidli:  
863 Sage, was denkt da Dein Herz? was fühlt's? wie ist es ihm möglich,  
864 Dieses mein Herz, das so liebt, mein blutendes Herz zu verkennen?  
865 Ach, der große Gedanke, der schauernde, süße Gedanke,  
866 Daß sie vom Tod erweckt ist, daß ich erweckt bin vom Tode!  
867 Daß wir von Neuem vielleicht nicht sterben! und Beide zum höhern,  
868 Besserem Leben .... Doch schweigt, zu kühne, zu feurige Wünsche!  
869 Dieser Gedanke führte vielleicht mich zu weit, und ich liebte  
870 Sie zu heftig! Wie kann ich zu sehr Die lieben, mit der ich  
871 Jenes erhabnere Leben vielmehr, als dies an dem Staube  
872 Wünsche zu leben? mit der, es sei dort oder auf Erden,  
873 Angefeuert durch sie, ich den ewigen Schöpfer der Himmel,

874 Unseren Schöpfer, noch mehr zu lieben so innig verlange?  
875 Aber der göttliche Sohn des Angebeteten, Jesus,  
876 Mein Erretter, ist in der Gefahr, getödtet zu werden!  
877 Ist es jetzo! Aber ich kann nicht, wie kann ich es glauben,  
878 Daß Der sterben werde, der mich von den Todten erweckt hat?  
879 Und wie oft entging er nicht schon der Verfolgenden Unsinn!  
880 Fehlet' ich dennoch, durft' ich, da diese Gefahren ihm drohen,  
881 Meinem Schmerze mich nicht, nicht so hingeben der Wehmuth,  
882 So verzeih' Du es mir, Du theurer, göttlicher Retter!  
883 Reiß' denn von einem Kummer Dich los, der Dich nur angeht,  
884 Traurender, Eines Ruhe nur nahm und vielleicht nicht auf immer!  
885 Ganz sei Deine Seele gerichtet auf jenen Ausgang,  
886 Den der Ewige Deinem erhabnen Retter bestimmt hat.«  
887 Also denkt er, verläßt Jerusalem, eilt zu dem stillen,  
888 Einsamen Felsen, der vor Kurzem zum Grab ihm gehau'n ward.  
889 Aber die Mutter Jesus' stand auf. »Er kommt nicht, Johannes,«  
890 Sagte sie ängstlich, »ich eil' ihm entgegen. Wenn ihn nur die Mordsucht  
891 Seiner Feinde nicht schon zu den todten Propheten gesandt hat!  
892 Wenn er noch lebet, mein Sohn noch lebet, und wenn ich es werth bin,  
893 Ihn noch einmal zu sehn, mit meinen Augen zu schauen,  
894 Ach, des Propheten Gestalt und meines Sohnes Geberde,  
895 Dann sein gnädiges Antlitz auf seine Mutter noch einmal  
896 Würdigt herab zu lächeln, so will ich zitternd es wagen,  
897 Hin zu seinen göttlichen Füßen – es hat ja begnadigt  
898 Magdale Maria zu seinen Füßen geweinet,  
899 Die doch seine Mutter nicht ist – da will ich es wagen,  
900 Zitternd mich niederzuwerfen! Ich will sie fest an mich halten,  
901 Vor ihm weinen! und wenn mein Auge sich müde geweint hat,  
902 Will ich mütterlich ihm in das Antlitz blicken und sagen:  
903 »um der Thränen willen, der Erstlinge Deiner Erbarmung,  
904 Die Du, als Du geboren warst, weintest! um jener Entzückung,  
905 Jener Seligkeit willen, die da in mein Herz sich ausgoß,  
906 Da die Unsterblichen Deine Geburt in Triumphe besangen!  
907 Wenn ich Dir jemals theuer war, und wenn Du zurückdenkst,  
908 Wie Du mit kindlicher Huld der Mutter Freude belohntest,

909 Als ich nach bangem Suchen Dich fand an der heiligen Stätte  
910 Unter den Priestern, die Dich mit stummer Bewunderung ansah;  
911 Wie ich jauchzend, mit offenen Armen, entgegen Dir eilte,  
912 Tempel und Lehrer nicht sah, nur Dich an das Herz gedrückt hielt  
913 Und anbetend mein Auge zu Dem, der ewig ist, aufhub!  
914 Ach, um dieser himmlischen Freude, der Ewigkeit Vorschmack –  
915 Aber Du blickst mich nicht an – um Deiner Menschlichkeit willen,  
916 Welche sie Alle begnadet! um jener Entschlafenen willen,  
917 Die Du auferwecktest! erbarme Dich meiner und lebe!«  
918 Also spricht sie und eilt. So fliegt ein großer Gedanke  
919 Feurig gen Himmel zu Dem empor, von dem er gedacht ward.  
920 Aber der ewige Sohn sah seine Mutter dahergehn,  
921 Nicht mit dem menschlichen Auge, mit jenem Auge, mit dem er  
922 Jedes Wurmes Geburt, den Staub, auf welchem er wohnt,  
923 Den, wo sein Leben verfliegt, und des Seraph's Gedanken vorhersieht.  
924 »ach, ich will mich Deiner erbarmen! Mehr, als die Mutter  
925 Ihres Sohns sich erbarmt, will ich mich Deiner erbarmen,  
926 Wenn ich auferstehe!« So dacht' er bei sich und nahm dann  
927 Einen anderen Weg. Die Abenddämmerung kam jetzt.  
928 Alle schwiegen um ihn, auch die ungeseh'nen Begleiter.  
929 Also gingen sie still und kamen mit langsamen Schritte  
930 Näher hin zu der Schädelstätte. Nicht fern von dem Hügel  
931 War ein einsames Grab in hangende Felsen gehauen.  
932 Noch kein Todter verweste daselbst. Dies baute der Weise,  
933 Joseph von Arimathäa, am letzten Tage des Todes  
934 Ueber dem Staub hier zu stehn, und wußte nicht, wem er es baute!  
935 Welchen Tempel er baute! und welchem Todten den Tempel!  
936 Jesus steht bei dem Grabe, und Blicke voll göttliches Tiefsinns  
937 Richtet er auf Golgatha's Höh'. So denket der Gottmensch:  
938 »ach, nun sinken die Lasten des Tags. Mit schlummernden Lüften  
939 Kommt die erbetete Nacht, ruht über Gethsemane. Bald wird  
940 Wieder erleuchten ein Tag den Hügel, der dämmernd dort aufsteigt,  
941 Golgatha! den die Gebeine der niedrigsten Sünder bedecken!  
942 Du bist zum Altar geworden! Das Opfer ist willig,  
943 Dort geschlachtet zu werden! Es wird bald bluten! Willkommen,

944 Tod für das Menschengeschlecht! Dann wird mein Vater mich sehen  
945 Von dem Thron, wo ich war. Die Seraphim werden mich sehen,  
946 Und viel' Zeugen von Denen, für die ich sterbe! Willkommen,  
947 Tod für die Erben des ewigen Lebens! Zur Rechte des Vaters  
948 Saß ich mit Herrlichkeit überkleidet, der Schöpfer der Menschen  
949 Und der Freund der Erschaffnen! Ich bin ihr Bruder geworden!  
950 Auch mit Herrlichkeit überkleidet, voll schöner Wunden,  
951 Will ich mein Leben für sie auf Deinen Höhen verbluten,  
952 Golgatha! Dann (hier wandt' er sich um und schaut' auf das Grabmal),  
953 Dann will ich hier in dem stillen Gewölbe des kühlenden Grabes  
954 Wenige Stunden, wie in den Gefilden der Seligen, schlummern,  
955 Einen sanfteren Schlaf als der, den Adam sich dachte,  
956 Da das große Räthsel vom Tod ihm selber enthüllt ward  
957 Und ihm an einem traurigen Abend der heiligen Wächter  
958 Hoher Rathschluß scholl: er sollte sich legen und sterben,  
959 Viel' Jahrhunderte schlafen, und über ihm sollten die Füße  
960 Seiner Söhne wandeln, er ihre Stimme nicht hören!  
961 Aber auch die sind gestorben, und über ihren Gebeinen  
962 Hat der Söhne Fuß mit säumendem Schritte gewandelt!  
963 Ach, ist unter den Freuden der jauchzenden Ewigkeit  
964 Meiner Seligkeit zu vergleichen? Sie werden erwachen,  
965 All' an  
966 Und des Triumphs, der Feier, der Jubellieder erwachen,  
967 Weil mein Leib in dem Mutterschooße der Erde geschlummert,  
968 Ich des Menschensohnes Gebein zu dem Leben ohn' Ende  
969 Auferweckte! Dann wird des zweifelnden Staubes Besorgniß,  
970 Jede Thräne wird schweigen. Der Tod wird werden des Lächelns  
971 Und des Triumphs ein süßer Gedanke. Kein drohendes Grab wird  
972 Und kein Tod mehr sein auf der neuen Erde Gefilden.  
973 Sinn' ich ihm nach, so zittert Entzückung mir durch die Gebeine,  
974 Und der Menschheit Empfindung verstummt! Sie kommen und wandeln,  
975 Hell, mit weißen Kleidern geschmückt. Viel' tragen auch Wunden,  
976 Wie des Menschen Sohn, hellglänzende Wunden; sie jauchzen  
977 Jubel dem Sieger und nennen ihn Sohn und nennen ihn Bruder!  
978 Wer kann auf Erden sie zählen? wer in den Himmeln? Ihr Nam' ist

979 Tausendmal Tausend! Die Alle sind mein! Das Alt' ist vergangen!  
980 Alles hab' ich verjüngt zu der Unschuld der Schöpfung! Doch erst muß  
981 Golgatha sterben mich sehen, und mir Ruhstätte dies Grab sein.«  
982 Also denkt er und eilt. Ihn fand an Jerusalem's Mauer  
983 Judas, der in der Dämmerung stand. Er mischte sich schweigend  
984 Unter die Heiligen, bildete schon die Miene der Unschuld  
985 In betrügendem, heitren Gesicht; doch schlug ihm sein Herz noch.  
986 Aber Ithuriel geht vor ihm her und hört von dem Wipfel  
987 Einer Palme dem kommenden Fuß des Messias entgegen,  
988 Senkt in den Schatten sich nieder, als Jesus am Baume vorbeigeht,  
989 Wandelt unsichtbar neben ihm her und red't, wie die Seele  
990 Eines entschlafenden Christen die letzten Empfindungen denket,  
991 Sanft, mit leisen Worten, ihn an: »Ischariot's Elend  
992 Ist, Allwissender, Deinem Auge vorübergegangen,  
993 Und Du kennst des Unwürdigen That. Er hat Dich verrathen;  
994 Den Dein Wandel gelehrt, der Deine Wunder gesehen,  
995 Dem Dein Mund das Geheimste von jenem Leben enthüllt hat,  
996 Den Du würdigtest Jünger zu nennen, er hat Dich verrathen!  
997 Noch ertönt mir die fliegende Stimme des hohen Eloa  
998 Süß in dem Ohre; noch öffnen sich mir die Lippen des Seraph's,  
999 Als er zu Deinem Throne mich rief, zu der Erde zu eilen  
1000 Und Ischariot's Engel zu sein. Ich verlasse den Sünder,  
1001 Bin sein Engel nicht mehr! Sein Zeuge, den Tag der Vergeltung,  
1002 Der will ich sein und wider ihn mit der Stimme der Donner  
1003 Meine Rede bewaffnen und zwischen den glänzenden Stühlen  
1004 Derer, die würdiger waren, mit Dir die Erde zu richten,  
1005 Dunkel hervorgehn, gegen die Nacht am richtenden Throne  
1006 Meine Hand ausbreiten und sagen: »Bei Dem, der geblutet,  
1007 Von der Höhe des Kreuzes herab, sein Leben geblutet  
1008 Durch die Hand des Geliebten! Ischariot hat sich gebrandmarkt  
1009 Auf den furchtbaren Tag! Er selber hat das Verderben  
1010 Ueber sein Haupt gerufen, durch laute Thaten das Schicksal  
1011 Jener Verworfenen gerufen! Er ist es würdig, gerichtet  
1012 Und von dem Antlitz des Menschensohns verworfen zu werden,  
1013 Würdig, die Wege zu wandeln des ewigen Todes! Sein Blut sei

1014 Ueber ihm selbst; ich bin unschuldig am Blute des Sünders!«  
1015 Und der Unsterbliche sah in dem Auge des Mittlers, er dürfe  
1016 Seinem Schmerze noch mehr sich überlassen. Er sagte:  
1017 »ach, ganz andre Gedanken, von einer helleren Aussicht,  
1018 Hatt' ich vordem von dem Jünger des Menschenfreundes! Du solltest,  
1019 Judas, von seinem Tode durch schöne Wunden einst zeugen,  
1020 Auch ein Märtyrer sein, die hohen Lieder auch hören,  
1021 Die wir singen den Ueberwindern! So wärest Du gestorben!  
1022 Deine Seele, mit Licht bekleidet, hätte Dein Freund dann  
1023 Bei der Hand in Triumphe daher zum Messias geführt,  
1024 Zu dem Ersten der Ueberwinder! Ich hätt' in der Ferne  
1025 Unter den goldenen Stühlen der zwölf Erwählten des Mittlers  
1026 Deinen erhabenen Stuhl Dir gezeigt! Du wärest in Entzückung  
1027 Bei des glänzenden Stuhls Anblick und Deß auf dem Throne  
1028 Ueberflossen! Ich hätte Dich Freund, ich hätte Dich Bruder,  
1029 Ach, ich hätte mit froher Stimme Dich Seraph genennet!  
1030 Mein Ischariot hätte mich dann in der Christen Geheimniß  
1031 Unterrichtet: Was da in seiner Seel' er fühlte,  
1032 Da der Geist der Propheten auf ihn von dem Himmel herabkam,  
1033 Da Du den Muth zu sterben empfindest, von dem Geiste gelehret,  
1034 Betetest unaussprechliche Worte, nicht sündigen konntest,  
1035 Weil Dein Herz zu der Unschuld des Paradieses verjüngt war!  
1036 Aber sie sind nun dahin, die Gedanken der frommen Entzückung!  
1037 Wie ein lächelnder Frühling verblüht, die Blume des Lebens  
1038 Bald im hoffenden Jünglinge stirbt vor der Reife der Jahre:  
1039 Also sind sie vorübergegangen. Mein Jünger verläßt mich!  
1040 Kurz noch eines Heiligen Schutzgeist, wandl' ich itzt einsam  
1041 Unter den Engeln, die traurend um mich verstummen. Gebiete,  
1042 Gott Messias, soll ich mich wieder zum Himmel erheben?  
1043 Oder bin ich gewürdiget worden, Dich sterben zu sehen?«  
1044 Jesus wandt' auf den Seraph sein ernstes Antlitz und sagte:  
1045 »simon Petrus wird auch gesucht von der Wuth des Verderbers.  
1046 Sei sein Engel! Es sind zween Hüter Johannes gegeben;  
1047 Petrus habe sie auch. Er wird die Lieder einst hören,  
1048 Die den Ueberwindern Ihr singt, und im Tode mir gleichen.«

1049 Kaum vernahm es der Seraph, so strahlt' er vor wallender Freude  
1050 In Orion's Umarmung, der ihren Jünger beschützte.  
1051 Jesus eilte nunmehr, mit seinen Jüngern das letzte  
1052 Festliche Mahl zu halten. Er ging viel' hohe Paläste  
1053 Prächtiger Sünder vorbei, trat jetzt in die stillere Wohnung  
1054 Eines verkannten redlichen Manns. Sie legten sich schweigend  
1055 Um das bereitete Lamm des Bundes. Nah am Messias  
1056 Lag Johannes und lächelte sanft. Viel heiterer schaute  
1057 Jesus in die Versammlung. Von seinem Angesicht flossen  
1058 Ruh und Wehmuth und Tiefsinn und Seligkeit in die Versammlung.  
1059 So ist nach dem Gefühl der ersten Entzückungen Joseph  
1060 Unter seinen Brüdern gewesen, da jetzo die Thränen,  
1061 Da die lauten Thränen im sehenden Auge verstummten,  
1062 Da die Sprache zurück ihm kam, nicht mehr an des Bruders  
1063 Halse Benjamin hing, und nun sein Vater noch lebte.  
1064 Singe, mein Lied, den Abschied des Liebenden von den Geliebten  
1065 Und die Reden der traurenden Freundschaft. Wie damals der Jünger,  
1066 Der mit dem hohen Jakobus ein Sohn des Donners genannt ward  
1067 Und in der einsamen Patmos die Offenbarung auch sahe,  
1068 An der Brust des Messias der vollen Seele Gefühl sprach,  
1069 Dann zu dem Himmel vom Auge des Liebenswürdigen auf sah:  
1070 Also fließe mein Lied voll Empfindung und seliger Einfalt.  
1071 Jesus sprach und schaute voll Wehmuth in die Versammlung:  
1072 »mich hat herzlich verlangt, mit Euch dies Mahl noch zu halten,  
1073 Eh ich leide. Bald sind sie erfüllt, die Worte der Zeugen,  
1074 Welche von mir verkündiget haben. Ihr kennt den Propheten,  
1075 Der gewürdiget ward, zu sehn die Erscheinung der Gottheit,  
1076 Der der Seraphim Stimme vernahm, die Den auf dem Throne  
1077 Mit dem festlichen Halleluja der Himmel empfangen,  
1078 Daß von dem Schalle der Lieder des Tempels Schwellen erbeben,  
1079 Und das Heiligthum ganz von Opferwolken erfüllt ward.  
1080 Damals war ich zugegen mit meinem Vater. Auch ich ward  
1081 Heilig! Heilig! genannt. Auch mir erhuben sich Opfer  
1082 Von den goldnen Altären! Auch mir erbehte der Tempel!  
1083 Denn ich bin lang' vor Abram gewesen. Eh aus den Wassern

1084 Dieses heilige Land mit Gottes Bergen hervorstieg,  
1085 Eh die Welt war, bin ich gewesen. Doch diesen Gedanken  
1086 Faßt Ihr in seiner Größe noch nicht! Der himmlische Seher,  
1087 Welcher der Gottheit Herrlichkeit sah, hat auch in der Zukunft  
1088 Einen Menschen, wie Ihr seid, gesehn und, vom Geiste gelehret,  
1089 Also von ihm verkündet: »Die Schönheit des göttlichen Mannes,  
1090 Seine Gestalt ist vergangen! Das Lächeln der friedsamten Jahre,  
1091 Jede Ruh des Lebens ist hin. Das Elend der Sünder  
1092 Ist ganz über sein Haupt gekommen! Die Menschen verstummen,  
1093 Wenn sie sehen den Jammer in seiner Seele. Sie wenden  
1094 Ihm ihr Angesicht weg. Er aber hat unsere Schmerzen,  
1095 Unser Elend getragen! Wir wähten, er trüge die Lasten  
1096 Seiner Schuld, es hätte Gott den Sünder erschüttert;  
1097 Aber um unsertwillen sind jene Wunden geöffnet,  
1098 Die er blutet. Wir sind die Verbrecher! Die Hand des Verderbens  
1099 Hat ihn um unsertwillen ergriffen! Er leidet, daß Friede  
1100 Ueber uns komme, daß Heil mit seinem Flügel uns decke!  
1101 Denn wir wandelten Alle den Weg der Irre. Wir Alle  
1102 Waren elend genug, uns selber Weisheit zu wählen.  
1103 Darum hat unsere Schuld auf ihn der Rächer geworfen!  
1104 Er ist unser Versöhner und geht ins Gericht und leidet,  
1105 Wird bis zum Tode gehorsam und öffnet den göttlichen Mund nicht.  
1106 Wie ein verstummendes Lamm zu dem Opferaltare geführt wird,  
1107 Also geht er geduldig daher und schweigt. Nun ist er  
1108 Aus dem Gericht genommen! Wer kann nun seine Versöhnten  
1109 Zählen? wer der Heiligen Schaar, die durch ihn gerecht sind?  
1110 Weil er sein Leben für die Sünder zum Opfer gebracht hat,  
1111 Werden ihm ganze Geschlechter zur neuen Schöpfung erwachen,  
1112 Und sein Leben wird Ewigkeit sein!« So sagt der Erlöser,  
1113 Schaut gen Himmel und schweigt. Er hatte lange geschwiegen,  
1114 Fuhr jetzt fort: »Es ist das letzte Mal, daß wir zusammen  
1115 Halten dies Abendmahl! Ich werde mit den Geliebten  
1116 Nun nicht mehr das Gewächs der frohen Rebe genießen,  
1117 Noch die Lämmer im Thal. Allein in den Hütten des Friedens,  
1118 Wo viel' Wohnungen sind, dort werdet Ihr Euren Messias



1119 Wiedersehen und nebst den versammelten Vätern des Bundes  
1120 Neue Feste begehn, die Abschiednehmen nicht trennet.«  
1121 Jesus schwieg und die Jünger um ihn. So schwieg in den Hallen  
1122 Auf Moria das heilige Volk, da der weiseste Jüngling  
1123 Unter den Söhnen von Abram, da Salomo bei den Altären  
1124 Seine Krone vor Dem, der ewig ist, niedergeworfen  
1125 Und der Weihe Gebet vollendet hatte; da sichtbar  
1126 Wurde der Tempel erfüllt von den Wolken der Herrlichkeit Gottes,  
1127 Daß die schauenden Priester nicht mehr zu opfern vermochten  
1128 Und der Jubelgesang der Halleluja verstummte.  
1129 Jeder schwieg. Nur daß unterweilen der Betenden Einer,  
1130 Schnell von heiligem Schauer ergriffen, sein Angesicht aufhub,  
1131 Gegen die Nacht der Erscheinungen sah, mit bebender Stimme  
1132 Heilig! Heilig! sprach und die Arme gen Himmel emporhielt.  
1133 Also schwiegen die Jünger, und also red'te Lebbäus,  
1134 Da er mit leiser Stimme sich gegen Ischariot wandte:  
1135 »ach, nun weiß ich's gewiß! Der Sohn des Menschen wird sterben,  
1136 Was die übrigen Jünger von seinen Reden auch denken,  
1137 Die er vom Tode so oft an uns hält! Komm, Ruhe vom Elend,  
1138 Tod, des müden Wanderers Schlaf, und erbarme Dich meiner,  
1139 Wenn wie ein Lamm zum Altar der Beste der Menschen geführt wird,  
1140 Komm dann, mein einziger Trost!« Hier sprach er lauter, und Seufzer  
1141 Unterbrachen die Rede des Jünglings. Ihn sah der Messias;  
1142 Dich, Ischariot, auch. Mit menschenfreundlicher Wehmuth  
1143 Schaut' er in der Versammlung umher und sagte zu ihnen:  
1144 »ja, ich muß es Euch sagen! Hier bei meinen Geliebten  
1145 Ist ein Jünger, der mich verrathen wird, Einer der Zwölfe!«  
1146 Banges Erstaunen ergriff die Versammlung. Sie fragten ihn Alle:  
1147 »herr, bin ich's?« Der Messias erwidert: »Ja, Einer der Zwölfe!  
1148 Einer von Euch, die mit mir das Mahl des Bundes itzt halten.  
1149 Zwar (hier deckte sein Antlitz die ernste Miene des Richters),  
1150 Zwar der Sohn des Menschen geht, wie die Seher verkünden,  
1151 Seinen erhabenen göttlichen Weg; doch wehe dem Menschen,  
1152 Der ihn verräth! Es wär' Dir besser, Du wärest nicht geboren!«  
1153 Jesus schaute voll Ernst. Ihn fragte Judas noch einmal.

1154 Jesus erwidert mit leiserer Stimme: »Du sagtest es selber.«  
1155 Aber Gedanken voll Ruh erheiterten wieder den Mittler,  
1156 Süße Gedanken vom ewigen Heil. Er stand, das Gedächtniß  
1157 Seines Todes zu stiften. Itzt sprach er die fei'rlichen Worte,  
1158 Die so viele Priester der Christen, so viel' der Gemeinen  
1159 Kühn entweihn und in lauten Gesängen das Urtheil des Todes  
1160 Ueber sich rufen. Er kennt sie nicht, der göttlicher lebte  
1161 Und am Kreuze nicht starb, für ewige Sünder zu büßen!  
1162 All' empfangen von ihm das Brod, das er hatte geweiht,  
1163 Und den heiligen Kelch. Sie kamen Alle mit Demuth  
1164 Und in trauernder Stille, von seiner Hand es zu nehmen.  
1165 Da Johannes sich naht' und auf den glänzenden Kelch sah,  
1166 Warf er zu Jesus' Füßen sich nieder, küßte sie weinend,  
1167 Trocknete dann die Thränen mit seiner fallenden Locke.  
1168 »laß ihn meine Herrlichkeit sehn!« sprach Jesus und schaute  
1169 Zu dem Vater empor. Johannes erhob sich und sahe  
1170 In der Tiefe des Saals der Seraphim helle Versammlung.  
1171 Und die Seraphim wußten, daß er sie sahe. Johannes  
1172 Stand in Entzückung verloren. Er schaute Gabriel's Hoheit  
1173 Starr, mit Erstaunen. Er schaute des himmlischen Raphael Glänzen  
1174 Und verehrt' ihn. Er sah auch Salem in menschlichem Schimmer  
1175 Und mit ausgebreiteten Armen entgegen ihm lächeln;  
1176 Und er liebte den Seraph. Er wandte sich um und erblickte  
1177 In des Messias ruhigem Auge die Spuren der Gottheit;  
1178 Und er sank verstummend ans Herz des erhabnen Messias.  
1179 Gabriel aber erhob sich mit leisen Lüften und sagte  
1180 Feurig zu Jesus: »Umarme mich auch, wie Du Diesen umarmtest,  
1181 Mittler Gottes!« Ihm sagt der Messias: »Du dienst mir am Thron einst  
1182 Meiner Herrlichkeit und stehst auf der glänzenden Stufe,  
1183 Wo Eloa stand, an dem Allerheiligsten Gottes!«  
1184 Gabriel betet' ihn an. Zuletzt kam Judas und warf sich  
1185 Wie Johannes zu Jesus' Füßen. Ihm sagte der Gottmensch:  
1186 »judas, steh auf!« und gab ihm den Kelch, des Todes Gedächtniß.  
1187 Er empfing ihn mit Ruh. Ihm sah der Messias ins Antlitz,  
1188 Ward erschüttert im Geist und sprach mit erhabener Stimme:

1189 »alle kenn' ich, die ich mir auserwählte; doch Einer  
1190 Wird mich verrathen! Ich sag' es Euch itzt, daß Ihr glaubt, wenn's geschehn ist.  
1191 Und daß Ihr wißt, wie ich Den belohne, welcher getreu bleibt,  
1192 So vernehmet von mir die Würde der Ueberwinder:  
1193 Wer, wen ich send', aufnimmt, der nimmt mich selbst auf; wer aber  
1194 Also mich aufnimmt, nimmt auch Den auf, der mich gesandt hat!  
1195 Diese Kron' empfängt kein Verräther! Ich sag' es noch einmal:  
1196 Einer von Euch wird gewiß den Sohn des Menschen verrathen!«  
1197 Jeder sahe den Andern von Neuem mit sorgender Angst an.  
1198 Petrus winket Johannes. Der neigt sich ans Herz des Messias.  
1199 »herr, wer ist es?« So fragt mit sanfter Stimme Johannes.  
1200 »dem ich dies Brod eintauche, dem ich's mit vertraulicher Liebe  
1201 Und mit Bruderfreundlichkeit gebe, der ist es, Johannes!«  
1202 Also sagt der Messias und reicht den Bissen voll Freundschaft  
1203 Judas Ischariot hin. Johannes sah dies und bebte.  
1204 Aber aus Menschenliebe schwieg er vom nahen Verräther.  
1205 Judas ging mit Ungestüm fort. Die Nacht war gekommen.  
1206 Ihn umgaben die Schrecken der Nacht. Mit starrendem Blicke  
1207 Schauet' er in die Finsterniß aus und sprach zu sich selber:  
1208 »also weiß er's gewiß! Nun wird's der sanfte Johannes,  
1209 Der stets lächelt, wenn man um ihn zugegen ist, sagen,  
1210 Alles sagen, was ihm an dem Herzen Jesus' vertraut ist.  
1211 Alle werden es wissen! Es sei! Die neuen Beherrscher  
1212 Müssen erst fliehn, eh sie Könige werden! Vielleicht, daß Johannes  
1213 Bald sein Lächeln verlernt, und in Banden Petrus nicht kühn ist!  
1214 Und (hier glüht' er von selbst, hier wirkte der zündende Traum nicht),  
1215 Und selbst Jesus, wie streng, wie hochgebietend befahl er:  
1216 Judas, steh auf! So gebietet er nicht dem Liebling Johannes!  
1217 Zwar den Königen wird nicht befohlen! Ich will sie noch sehen,  
1218 Eh sie Könige sind; in der Fessel will ich sie sehen!  
1219 Aber ihr Freund will sterben! Was ist das? Welch ein Gedanke  
1220 Ist das Sterben für Den, der selber Todte geweckt hat?  
1221 Sterben? Will er mein Herz nur erweichen? Sei Du nicht zu menschlich,  
1222 Leidendes Herz! Wenn er stirbt, so war's nichts zeigender Zufall,  
1223 Daß er so oft den Feinden entging; so ist er ein Träumer

1224 Und von Gott nicht gesandt! Auch unsere Priester sind Weise,  
1225 Sind Geweihte des Gottes der Götter. Sie haßten ihn immer,  
1226 Und sie handeln nach Moses' Gesetz! Ich bin ihr Vertrauter.  
1227 Aber er wird nicht sterben! Doch will ich ihn sehn in der Kette,  
1228 Wie er da redet! Vielleicht, daß er dann der geliebteren Jünger  
1229 Hohe Würde vergißt und den niedrigen Judas auch ansieht!  
1230 Doch ich muß eilen! Es warten auf mich Jerusalem's Herrscher.«  
1231 Also denket er, eilt zu des Hohenpriesters Palaste.  
1232 Und die Versammlung war itzt ganz heilig. Wie damals der Frommen  
1233 Heiliges Volk in reinerer Schöne dem Antlitz des Siegers,  
1234 Dessen Wunden nun glänzten, erschien, da die Jugend der Christen,  
1235 Von dem Grab Ananias', der Gott log, wiedergekommen,  
1236 Kein Unedler mehr war, zu entweihn der Heiligen Einmuth.  
1237 Jesus, seiner Größe gewiß und wegen der Nähe  
1238 Seiner Versöhnung ins Helle der Ewigkeit ausgebreitet,  
1239 Sprach mit göttlicher Hoheit und Ruh zu seinen Erwählten:  
1240 »nun ist der Sohn des Menschen verherrlicht, und ob er gleich Mensch ist,  
1241 Dennoch ist Gott auch verherrlicht durch ihn! Da durch ihn des Himmels  
1242 Höchstes Geheimniß, die Gottheit durch ihn den Menschen enthüllt wird,  
1243 Wird der Vater ihn auch durch Erbarmung ohn' Ende verklären.  
1244 Bald wird er ihn den Menschen in seiner Schönheit entdecken!  
1245 Eure Traurigkeit unterbricht mich. Was weinet Ihr, Kinder?  
1246 Ja, es ist wahr, ich werd' Euch verlassen! Ihr werdet mich suchen  
1247 Und nicht finden. Ihr könnet den Weg, den ich gehe, nicht gehen.  
1248 Aber weinet nicht mehr. Ihr werdet mich wieder erblicken!  
1249 Kinder, ich geb' Euch ein neues Gebot, ein Gebot, das edler,  
1250 Viel erhabener ist, als was die Satzungen lehren:  
1251 Liebet Euch unter einander! Wie Euer Mittler Euch liebte,  
1252 Also liebet Euch unter einander! Dann wiss' es der Erdkreis,  
1253 Daß Ihr mein seid, wenn Ihr so unter einander Euch liebet!«  
1254 Simon Petrus stand auf, trat näher zu Jesus und sagte:  
1255 »herr, wo gehest Du hin?« »Du kannst mir jetzo nicht folgen!«  
1256 Sprach der Erlöser, »einst folgest Du mir, die Wege zu wandeln,  
1257 Die ich wandle.« Hierauf erwiderte Petrus mit Feuer:  
1258 »warum soll ich Dir jetzt nicht folgen? Ich lasse mein Leben

1259 Für Dein Leben!« »Du liebst Dein Leben? Ich sag' es noch einmal:  
1260 Simon, Du wirst vor des Tags Anbruch mich dreimal verleugnen!«  
1261 Jesus war aufgestanden. Er kniete nieder, zu beten.  
1262 Neben ihm knieten die Jünger. »Seid Ihr auch Alle zugegen?«  
1263 Sprach der Erlöser mit Wehmuth. »Hier sind wir!« sprachen die Jünger.  
1264 »eines Stimme hör' ich nicht mehr! Seid Ihr Alle zugegen?«  
1265 »judas Ischariot fehlt!« antwortete zitternd Lebbäus,  
1266 Sank dann nieder. Der Mittler erhob sein Antlitz gen Himmel,  
1267 Betete mit erhabener Stimme: »Die Stund' ist gekommen,  
1268 Deinen Eingebornen in seiner Schönheit zu zeigen.  
1269 Zeig' ihn nun, Vater, daß Du durch ihn verherrlichet werdest!  
1270 Unter seine Gewalt gabst Du die Sterblichen alle,  
1271 Daß er sie auferwecke vom Tod und ewiges Leben  
1272 Ihnen gebe. Das aber ist ewiges Leben, Dich, Vater,  
1273 Der Du der Ewige bist, und den Du gesandt hast, erkennen,  
1274 Jesus, den Sohn und den Herrscher! Ich sehe, Vater, im Geiste  
1275 Schon die Fülle der ganzen Vollendung. Ich hab' auf der Erde  
1276 Dich verherrlichet, habe vollführt der Gottheit Rathschluß.  
1277 Nun erwarten mich Kronen zu Deiner Rechte! Du wirst mir  
1278 Wieder die Herrlichkeit geben, die mein war, eh wir erschufen.  
1279 Deinen gefürchteten Namen hab' ich den Erwählten verkündigt  
1280 Aus den Sündern. Du gabest sie mir. Sie haben die Weisheit,  
1281 Die ich sie lehrte – ich bin ihr Zeuge – mit Treue gehalten!  
1282 Nun erkennen sie auch, daß, was ich habe, von Dir ist;  
1283 Denn ich habe sie Alles gelehrt, was Du selber mich lehrtest.  
1284 Also haben sie's aufgenommen, die göttliche Wahrheit  
1285 Tief in das Herz gefaßt, daß ich von dem Vater gesandt bin.  
1286 Vater, ich bitte für sie – für die Welt nicht – weil sie auch Dein sind,  
1287 Weil wir in jedem Besitz der Seligkeiten vereint sind!  
1288 Vater, ich bitte für sie; denn auch durch sie bin ich herrlich!  
1289 Ich verlasse die Erde nun, komme zum Throne des Himmels,  
1290 Vater, zu Dir zurück; sie aber bleiben auf Erden,  
1291 Sehn noch lange der Sünder Müh und fühlen ihr Elend.  
1292 Laß sie, heiliger Vater, der hohen Erkenntniß getreu sein,  
1293 Die sie haben werden von Dem, der jetzo versöhnt ist.

1294 Laß sie eins sein, wie wir, ein Haus voll Brüder! Ich sorgte  
1295 Selber für sie, da ich noch gleich ihnen Mensch war. Ich wachte  
1296 Ueber ihren unsterblichen Geist. Hier sind sie, mein Vater!  
1297 Keinen hab' ich verloren; nur hat der Sohn des Verderbens  
1298 Mich verlassen und ist den Propheten ein Zeuge geworden.  
1299 Nunmehr komm' ich zu Dir! Das sag' ich, da ich bei ihnen  
1300 Noch auf der Welt bin, daß sie an meine Herrlichkeit denken  
1301 Und sich freuen, wie ich mich freue! Sie haben die Worte  
1302 Deines Lebens gehört. Der Sünder hat sie gehasset,  
1303 Wie er mich haßte. Nicht bitt' ich, daß Du der Erde sie nimmest;  
1304 Schütze sie nur vor ihrem Verfolger, dem Geist des Verderbens!  
1305 Denn sie gehören den Sündern nicht zu. Sie wandeln in Unschuld,  
1306 Wie ich wandle. Die Welt hat kein Theil an Deinen Versöhnten.  
1307 Heilige sie in Deiner Wahrheit! Dein Wort ist die Wahrheit!  
1308 Wie Du in die Welt mich gesandt hast, so send' ich sie wieder,  
1309 Lasse mein Leben für sie, damit sie rein und geheiligt,  
1310 Ausgesöhnter, vor Dir erscheinen. Doch bitt' ich, o Vater,  
1311 Nicht für die Jünger allein! Der neuen Schöpfungen Kinder  
1312 Werden einst, wie aus dem Morgen der Thau, durch ihr Wort mir geboren.  
1313 Auch für diese bitt' ich, mein Vater, daß Alle sie eins sein,  
1314 Wie wir eins sind, und daß die ganze Erd' es erkenne,  
1315 Daß Du mich, Vater, sandtest! Ich habe das ewige Leben,  
1316 Meine Herrlichkeit Denen gegeben, die Du mir geschenkt hast,  
1317 Daß sie eins sein wie wir, zu  
1318 Alle vollendet, und daß die Sünder der Erd' es vernehmen,  
1319 Jesus sei von dem Himmel gesandt! Gott liebe die Kinder  
1320 Seiner Versöhnung, wie er den Erstling der Söhne geliebt hat!  
1321 Vater, es sollen meine Versöhnten zu mir sich versammeln,  
1322 Daß sie sei'n, wo ich bin, und meine Herrlichkeit sehen,  
1323 Jene, die Du mir, Liebender, gabst, eh die Himmel entstanden!  
1324 Dich verkennet die Welt, gerechter Vater; ich aber  
1325 Kenne Dich! Den Erwählten hab' ich enthüllt das Geheimniß  
1326 Meiner Sendung und Deiner Gottheit und will's noch enthüllen,  
1327 Daß die Liebe, mit der Du mich liebtest, ihr Herz auch ergreife  
1328 Und den unsterblichen Geist nur sein Versöhner erfülle.«

1329 Nun erhub sich der Mittler, entgegen zu gehn dem Vater  
1330 Ueber Kidron in das Gericht. Ihm folgten die Jünger.  
1331 Als er näher den Bach und das nächtliche Rauschen des Oelbaums  
1332 Lauter vernahm, da stand er an einem Hügel und sagte:  
1333 »gabriel, in der Tiefe des Gartens, am steigenden Berge,  
1334 Ist ein einsamer Ort, von zwanzig Palmen umschattet;  
1335 Gegen die hohen Wipfel der Palmen senkt sich vom Himmel  
1336 Gleich herhangenden Bergen die Nacht; dort versammle die Engel!«  
1337 Also sagt' er und nahete sich erhabneren Thaten,  
1338 Als seit der Engel Geburt, dem Anbeginne der Erden  
1339 Und der Sonnen geschahn, auf jeder Unendlichkeit Schauplatz  
1340 Jemals geschahn! Er nahte sich still den göttlichen Thaten.  
1341 Aeüßerliches Geräusch und Lärm, süßtönend dem Eiteln,  
1342 Klein genug, zu folgen des Helden Thaten, der Staub ist,  
1343 War um den hohen Messias nicht und nicht um den Vater,  
1344 Als er dem Unding einst die kommenden Welten entwinkte.

(Textopus: Kaiphas aber lag, nach Satan's dunklem Gesichte. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/>